

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Zeitung des Bezirkes

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.  
mit Zusatzen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde - Verbands - Girokonto Nummer 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite  
Peltzeile 20 Reichspennige. Einzelanfertigung und  
Reklamen 50 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehe. — Druck und Verlag: Carl Sehe in Dippoldiswalde.

Nr. 121

Freitag, am 25. Mai 1928

94. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Postdienst zu Pfingsten. Am 1. Pfingstfeiertag findet eine Orts- und Landzustellung statt. Auch werden Paket- und Geldsendungen zugestellt. Am zweiten Feiertag ruht die gesamte Zustellung.

**Dippoldiswalde.** Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich gestern der am 14. 4. 1900 geborene und wiederholt vorbestrafte Arbeiter Oskar Scholz in Berlin zu verantworten. Am 22. 8. 27 hatte er in Ripsdorf gelegentlich der vom Allgemeinen Deutschen Automobilklub, e. V., Gau 11, Freistaat Sachsen, veranstalteten Gebirgsprüfungsfahrt Ripsdorf-Altenberg die durch Verkauf der ihm übergebenen 250 Eintrittskarten und 250 Programme eingenommenen 125 RM., die als Erlös aus dem Verkaufe der Eintrittskarten und Programme den Allgemeinen Deutschen Automobilklub gehörten, nicht, wie vereinbart, in Ripsdorf an die Kennleitung abgeliefert, sondern ohne Recht für sich behalten und im eigenen Nutzen verwendet. Der Angeklagte, der auf wiederholte Ladung nicht erschienen war, wurde zu dem gestrigen Hauptverhandlungstermin vorgeführt. Während er bisher leugnet, gab er jetzt die ihm zur Last gelegte Tat zu. Er wurde wegen Unterschlagung zu 80 RM. Geldstrafe, hilfsweise 10 Tage Gefängnis, verurteilt.

— Die am 30. 12. 01 in Reinholdshain geborene Landwirtschaftsbesitzerin Ilse verehelichte Voigt in Reinholdshain war angeklagt, am 5. 5. 26 zu Dippoldiswalde in einer Eheprojektsache vor einer zu Wohnnahme von Eiden zuständigen Behörde, aus Fahrlässigkeit ein falsches Zeugnis mit einem Eid bekräftigt zu haben. Die Angeklagte wurde zu 100 RM. Geldstrafe an Stelle einer an sich verurteilten Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Sie hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

— Das am 17. 5. 05 in Delsa geborene und in Höckendorf wohnhafte Hausmädchen Flora Hanke hatte sich zu verantworten, weil sie Ende Dezember 1927 bei dem Kaffeehausbesitzer Schwarz in Dippoldiswalde die verschlossene Kasse des bei Schwarz beschäftigt gewesenen Konditorei-Gehilfen Wegusch mittels eines Nachschlüsselers geöffnet und aus der darin liegenden Brieftasche 25 RM. entwendet hatte. Die Angeklagte wurde zufolge § 51 St.G.B. von der Anklage freigesprochen.

— Fahrplan-Richtigstellung. In dem unserer Zeitung am Mittwoch beigefügten Fahrplan ist bei der Autolinie Dippoldiswalde-Kreischa irrtümlich angeführt: Nur Mittwochs, Sonnabends, Sonntags. Diese Linie, die ab 15. Mai über Reinhardtgrün gefahren wird, verkehrt täglich. Unsere Leser wollen den Fahrplan durch Streichen jener Zeile richtig stellen.

— Heute mittag begannen an den hiesigen Schulen die Pfingstferien.

— Auf Erlauchen des Gastwirtsvereins ist die Polizeistunde an den beiden Pfingstfeiertagen für die Stadt Dippoldiswalde auf 2 Uhr festgelegt worden.

**Dippoldiswalde.** Es wird uns mitgeteilt, daß hauptsächlich in den ländlichen Kreisen, die Meinung vorhanden ist, daß außer dem vom 9. bis 13. Juni stattfindenden Gau-Schützenfest auch noch im Juli das „Vogelschießen“ der hiesigen privilegierten Schützengesellschaft stattfindet. Dieses ist nicht der Fall, das sonst im Juli stattfindende Schützenfest ist dieses Jahr an das Gau-Schießen mit angegliedert und deshalb das ganze Fest um einen Tag, bis Mittwoch, den 13. Juni, verlängert worden.

— Ueber den Grenzübertritt mit Sammelausweisen besteht in den weiteren Kreisen noch Unklarheit. Nach den geltenden Bestimmungen müssen Sammelisten von Personen, die gemeinschaftlich die Grenze überschreiten, ein namentliches Verzeichnis enthalten, das von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein muß. Außerdem ist für diese Sammelisten ein Sichtvermerk erforderlich, der von den Auslandsbehörden kostenlos auf Antrag erteilt wird, und zwar für deutsche Reisende vom tschechoslowakischen Konsulat in Dresden, für tschechoslowakische Reisende vom deutschen Konsulat in Reichenberg. Ohne dieses Visum sind die Grenzkommisariate nicht in der Lage, den Grenzübertritt zu gewähren; es sei denn, daß sich jede der Personen, die auf der Liste verzeichnet sind, einen persönlichen Tagesausweis verschafft, was die Kosten natürlich erhöht. Aber auch dann ist der Grenzverkehr wie bei allen Ausweisen nur innerhalb der Zehn-Kilometerzone gestattet.

— Am Donnerstag verhandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den Direktor der Anstalten des Magdalena-Hilfsvereins in Dresden, Hidmann, dem gefährliche Körperverletzung-Züchtigungen mittels eines Rohrstocks an 4 jungen Mädchen und begangen in 5 Einzelfällen sowie Beleidigung zur Last gelegt wurde. S. wurde

zu 350 M. Geldstrafe verurteilt, er hat die Kosten des Verfahrens und auch die durch die Nebenklage erwachsenen notwendigen Auslagen zu erstatten. Als Nebenkläger war das Jugendamt Dresden aufgetreten. In der Urteilsbegründung betonte Amtsgerichtsdirektor Wohlrab u. a., in der vor aller Öffentlichkeit durchgeführten Verhandlung sei auch nicht der Schatten eines Beweises erbracht worden, daß die vorgenommenen Züchtigungen etwa aus sadistischen oder gar sexuellen Motiven heraus erfolgt wären. Im Pflichter sei der Angeklagte aber weit über das von ihm erstrebte Ziel hinausgeschossen.

— Am Freitag voriger Woche war, wie wir berichteten, dem beim Architekten und Baumeister Wohlrab beschäftigten Maurerlehrling Walter Brauer der für 10 Maurer in Lützen verpackte Lohn in Höhe von 520 M. geraubt worden. Der Verdacht fiel auf den in Förder-Versdorf bei Tharandt wohnhaften Maurer Paul Pähig. Am Donnerstag in der 5. Nachmittagsstunde war der 46 Jahre alte Kriminalhauptwachmeister Schreiter von der Freitaler Kriminalabteilung nach dem Werkplatz des Baumeisters Wohlrab gegangen, um dort in dessen Büro den verdächtigen Lohnräuber Pähig zu vernehmen, und dem Lehrling Brauer auch mit gegenüber zu stellen. Es war noch ein Lehrling Schulze mit zugegen. Während der für Pähig ungünstigen Vernehmung zog dieser plötzlich einen Revolver, und streckte kurzerhand den Kriminalhauptwachmeister Schreiter nieder, feuerte auch auf die beiden anwesenden Lehrlinge und ergriff dann die Flucht. Kriminalhauptwachmeister Schreiter hatte einen sehr schweren Bauchschuß erhalten, auch war von der zweiten Kugel seine rechte Hand getroffen worden. Von den beiden Lehrlingen erlitt Schulze einen Weinschuß, Brauer war in den rechten Arm getroffen worden. Alle drei Verletzten wurden nach Anlegung von Rotverbänden nach dem Freitaler Krankenhaus überführt, dort mußte Schreiter operiert werden. Inzwischen hatte man die Freitaler Kriminalabteilung und die dortige Rathauswache telephonisch in Kenntnis gesetzt, was sich auf dem Werkplatze des Baumeisters Wohlrab ereignet hatte. Der ruchlose Täter war aber unterdessen erneut zum Verbrecher geworden. Unweit von der Wohnung des Baumeisters Wohlrab, die sich in der Bürgerstraße im Stadtteil Freital-Deuben befindet, begegnete Pähig den fernmündlich ebenfalls in Kenntnis gesetzten Arbeitgeber. Wie verlautet, wollte Baumeister Wohlrab den Pähig stellen, wurde von ihm aber durch zwei Schüsse in die Brust niedergestreckt, kurz darauf trat dessen Tod ein. Durch diese erneute Schießerei waren auch Einwohner auf dieses Verbrechen aufmerksam geworden. In der Nähe des Grundstückes von Fabrikbesitzer Hehlhose sprang Pähig in die Weißeritz und flüchtete auf der anderen Seite die Anhöhe hinauf, über Felder, Wiesen nach und durch Schweinsdorf hindurch, um dann in den Friedhof Freital-Deuben zu eilen. Von der Polizei auf das lebhafteste verfolgt, entspann sich im Friedhof ein regelrechtes Feuergefecht zwischen dem Täter und der Freitaler städtischen Polizei. Als er nun sah, daß seine Beschließung von allen Seiten erfolgte, feuerte Pähig die Waffe gegen seinen eigenen Kopf ab. Schwer verletzt und ohne Besinnung wurde er aufgehoben, verbunden, und hierauf gleichfalls nach dem Freitaler Krankenhaus überführt. In seinem Besitze wurden noch 12 Patronen vorgefunden, ein Zeichen, wie reichlich er sich mit Munition eingedeckt hatte und wie er auf alles vorbereitet gewesen sein muß.

**Paulsdorf.** Der Autoverkehr an der Talperre nimmt immer mehr zu, ganz besonders Sonntags kommen viele Kraftfahrzeuge hierher. Der Parkplatz vor dem Gasthof Seeblid reicht Sonntags für den Aufenthalt der Wagen und Motorräder nicht mehr aus, so daß der Besitzer gezwungen war, noch einen weiteren Parkplatz zu schaffen, der in den nächsten Tagen fertiggestellt wird.

**Schmiedeberg.** Nach einer vorausgegangenen Übung der Pflicht- und Freiwilligen Feuerwehr kam die Letztere zu einer Dienstbesprechung im Fremdenhof „zur Post“ zusammen, um eine reichhaltige Tagesordnung durchzubekommen. — In ehrender Weise wurde zunächst des heimgegangenen Vorsitzenden des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren, Branddirektor Reinhold in Meerane, gedacht und in berebten Worten dessen Verdienst als Führer geschilbert. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Die nun folgende Tagesordnung brachte eine Reihe von Einladungen zu Feuerwehrfestlichkeiten, u. a. auch die zum Sächsischen Feuerwehrtage in Pirna, woran sich voraussichtlich 24 Kameraden von der hiesigen Wehr beteiligen werden. Den Höhepunkt des Abends brachte die Ehrung des Obersteigers Max Herkloy, der an diesem Tage auf eine 25 jährige Dienstzeit und Zugehörigkeit zur Wehr zurück-

blicken konnte. Letztere nahm Aufstellung und unter „Stillgestanden“ wurde dem Jubilar seitens des Branddirektors Müller im Namen des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren das Ehrenzeichen für 25 jährige Dienste überreicht. Der Dank der Gemeinde wurde dadurch gekennzeichnet, daß dieselbe dem Jubilar eine silberne Kette mit Anhänger überreichen ließ. Sichlich gerührt dankte der so Geehrte für diese Auszeichnungen, mit dem Hinweis, sich auch weiterhin in den Dienst der guten Sache stellen zu wollen. Fröhliche Stunden hielten die Kameraden noch längere Zeit beisammen, bis auch hier dieselbe zum Nachhausegehen mahnte.

**Hirschsprung.** In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drangen Diebe durch ein Fenster in die Villa des Hauptmanns Sachse ein, nachdem sie einen Laden aufgedrungen hatten. Da der Besitzer nicht anwesend ist, konnte noch nicht genau festgestellt werden, was den Spitzbuben alles in die Hände gefallen ist. Groß scheint ihre Beute jedoch nicht gewesen zu sein.

**Hermisdorf i. Erzgeb.** In öffentlicher Gemeindeverordnetenversammlung wurde unter zahlreicher Beteiligung der Einwohner der Beamtenanwärter Bruno Börner zum hiesigen Bürgermeister gewählt. Der bisherige Bürgermeister tritt nach 24 jähriger Dienstzeit am 1. Juni d. J. in den wohlverdienten Ruhestand.

**Hartenbach.** Am Mittwoch nachmittag brach im Hausgrundstück Nummer 64, Besitzer Wegwärter Heinrich Kraut, aus bisher noch unbekanntem Grund ein Schadenfeuer aus. Die Meinungen über die Entstehung sind verschiedener Art, man neigt der Ansicht zu, daß vielleicht der Blitz — denn ein Gewitter stand zur Zeit über unserer Gegend — in die elektrische Leitung geschlagen hat und daß dadurch Kurzschluß entstanden ist. Es gelang, die Scheune zu erhalten, während vom Wohngrundstück nicht viel zu retten war. Dem Besitzer erwächst immerhin erheblicher Schaden, da gegen 70 Zentner Heu und neben anderen landwirtschaftlichen Vorräten auch ein großer Teil Mobiliar dem Feuer zum Opfer gefallen ist. Das Vieh konnte gerettet werden.

**Bad Schandau.** Ein schweres Gewitter mit Hagelschlag suchte am Mittwoch mittag Bad Schandau und Umgegend heim. Die Hagelkörner fielen stellenweise so dicht, daß sie in dicken Haufen den Boden bedeckten. Der in Gärten und Fluren angerichtete Schaden ist beträchtlich.

**Löbau, 24. Mai.** Ein schweres Gewitter, das erheblichen Schaden verursachte, ging am Mittwoch nachmittag über Löbau nieder. In der Stadt selbst schlug der Blitz mehrmals ein. Besonders empfindlich traf er die Büroräume der Landesfiedlungs-Gesellschaft „Sächsisches Heim“. Auf dem Löbauer Berge zerplatzte der Blitz eine 15 Meter hohe Fichte in der Nähe des Honigbrunnens. Einen Brand erzeugte ein Blitzschlag im benachbarten Herwigsdorf. Hier wurde das aus Wohnhaus und angebauter Scheune bestehende Anwesen eines Wirtschaftsbesitzers im Oberdorfe getroffen. Das Anwesen brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Das Gewitter, das von Hagel- und Graupelschauern begleitet war, richtete großen Schaden in der Obstblüte an.

**Zittau.** In der Nacht zum Mittwoch verlor auf der Staatsstraße Zittau-Grottau ein hiesiger Einwohner infolge Betrunkenheit die Gewalt über sein Fahrrad und fuhr gegen einen Baum. Er erlitt schwere innere Verletzungen und wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus gebracht.

**Zittau.** Hier wurde ein Ehepaar verhaftet, das im Verdachte steht, durch grobe Mißhandlung den Tod eines dreijährigen Knaben verursacht zu haben. Das Kind war gestorben und die Heimbürgerin hatte an dem kleinen Körper verdächtige Spuren von Mißhandlungen wahrgenommen, was sie zur Anzeige brachte.

**Hartenstein.** Die Ehefrau des Schlossermeisters S., der mit Benzin handelt, war im Begriffe, ein Kleid mittels Benzin zu reinigen, wobei ein geringer Teil der Flüssigkeit auf den Fußboden floß. S. selbst hat nach Inbrandsetzen seiner Schaggspeise das noch glimmende Streichholz achtlos beiseite geworfen. Im selben Augenblicke schlug ihm eine helle Flamme entgegen, die auch schon das Benzingefäß und die Kleidung der Ehefrau ergriffen hatte. Das Feuer konnte, noch bevor es größere Ausdehnung annahm, gelöscht werden. S. und seine Ehefrau haben bei der Löscharbeit keine nennenswerten Brandwunden erlitten, nur einiger Materialschaden ist entstanden.

**Schöneck.** In der Nacht zum 23. Mai ist auf der Staatsstraße zwischen Schöneck und Klingenthal in der Nähe des Forsthauses Kottenheide ein der Firma Böner in Markneukirchen gehöriges Mietauto während der Fahrt in Brand geraten und vollständig verbrannt. Der Fahrer und ein Insasse konnten sich rechtzeitig retten.

# Das Flugzeugunglück bei Köln.

Sämtliche Insassen tot.

Das Unglück, von dem die Verkehrsfluffahrt in der Nähe von Köln betroffen worden ist, wird wohl nie eine Aufklärung erfahren, weil sämtliche Insassen des französischen Flugzeuges den Tod gefunden haben. Augenzeugen berichten folgende Einzelheiten:

Das verunglückte Farman-Doppeldecker-Goliath-Großflugzeug, das morgens planmäßig 9,35 Uhr Paris verlassen hatte und auf dem Flugplatz Köln 12,35 Uhr planmäßig eingetroffen war, war 13,05 Uhr zum Weiterflug nach Berlin gestartet. Vom Flughafen aus bemerkte man, daß das Flugzeug, drei Kilometer vom Flugplatz entfernt, steil herunterging; beim Aufschlagen auf dem Boden ist es in Brand geraten. Das Flugzeug hatte 700 Liter Benzin auf dem Kölner Flugplatz neu aufgefällt. Der Flughafenleiter fuhr sofort unter Mitnahme eines Feuerlöschapparates an die Unglücksstätte. Er konnte aber nichts mehr retten, da das Flugzeug bereits lichterloh brannte. Auch erschwerte starker Bodenwind die Löscharbeiten.

Das Flugzeug hatte im Augenblick des Absturzes eine Höhe von 400-500 Meter erreicht. Die Insassen waren der französische Pilot Charpentier, der jahrelang die Strecke Paris-Berlin aber erst einige Male Dienst versehen hatte, ferner der französische Bordmonteur, dessen Name noch nicht genau feststeht, und der einzige Fluggast, eine Frau Marx, eine geborene Wienerin, die in Berlin wohnte.

Wodurch das Flugzeug zum Niedergehen gezwungen war, läßt sich schwer feststellen. Nach Lage der Ueberreste vermutet man, daß der Pilot im letzten Augenblick das abstürzende Flugzeug auffangen wollte. Die Absturzstelle liegt im freien Gelände.

## Mobile am Nordpol.

Die italienische Tricolore und das „heilige Kreuz“ herabgelassen.

Von seiner Fahrt zum Nordpol hat General Nobile in mehreren Depeschen, die in Italien eingetroffen sind, bekanntgegeben, daß er in der Nacht vom 23. zum 24. Mai den Nordpol überflogen habe. Um 1,20 Uhr ließ Nobile auf den Nordpol die italienische Tricolore und 10 Minuten darauf das heilige Kreuz herab.

Die „Italia“ hat dann den Rückflug angetreten. Aus Anlaß der Ueberfliegung des Nordpols hat Nobile an den Papst, den König von Italien und an Russolini Aufbegrüßungsdepeschen abgefaßt.

## Aus Stadt und Land.

Wie kommt die „Bremen“ nach Deutschland? Die Direktion der neufundländischen Staatsbahnen teilt mit, daß sie vom Norddeutschen Lloyd um Unterstützung beim Abtransport der „Bremen“ von Greenly Island erucht wurde. Der Kapitän des nach den Häfen von Belle Isle Strait abfahrenden Dampfers „Sagana“ wurde angewiesen, die „Bremen“, wenn möglich, an Bord zu nehmen und nach Bay of Islands zu schaffen, von wo sie nach New York weiterbefördert werden kann.

Explosion in Staaken. Bei einem Gewitter, das sich über Berlin und Umgegend entlud, explodierte im Betrieb der Zeppelinwerke in Staaken ein kleinerer Sauerstoffbehälter von etwa 2000 Kubikmeter Inhalt. Der Behälter war seit längerer Zeit außer Betrieb und leer. — In Vichterfelde wurde die 50-jährige Witwe Marie Westphal, die sich mit ihrem Fuhrwerk auf dem Wege nach ihrem Laubengrundstück befand, von einem Blitzstrahl getroffen und vom Wagen geschleudert. Sanitäter bemühten sich vergeblich um die Verlebte; der hinzugerufene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Jubiläum in der Strafanstalt. Aus Anlaß des 75-jährigen Bestehens des Zuchthauses auf Dorfens (Altland) fand dort eine große Feierlichkeit statt. Die Strafanstalt war reich besetzt und mit Girlanden geschmückt. Die Häftlinge belamten bejessenes Essen sowie Staffee und Kuchen. Auch wurden ein Festgottesdienst und ein Konzert für die Gefangenen veranstaltet.

Selbstmord auf den Schienen. Auf der Strecke Berlin-Breslau wurde an einem Bahnübergang in der Nähe von Guben die fürchtbar verstümmelte Leiche des 46-jährigen Arbeiters Paul Roak aus Guben aufgefunden. Der Körper war zwischen Brustbein und Beckenpartie durchschnitten. Außerdem wiesen die Unterschenkel schwere Brüche auf. Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein. Es handelt sich um einen Selbstmord.

Unglück im Zirkus. In Herne in Westfalen brach während der Vorstellung des Zirkus Gleich eine Tribüne zusammen, wobei 29 Personen mit zu Boden gerissen wurden. Von ihnen wurden sieben verletzt, davon zwei schwer.

Gasvergiftung in Dortmund. Auf der Abteilung Rhönig-Börde der Vereinigten Stahlwerke in Dortmund ereignete sich in der Nacht ein schwerer Unfall bei Reparaturarbeiten an Schweißöfen. Nach der Reinigung der Dienroste brachen zwei der Reparaturarbeiter infolge Einatmens von Kohlenoxydgas bewußtlos zusammen. Zwei andere Arbeiter erlitten leichtere Gasvergiftungen. Die bei den Bewußtlosen angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg; doch mußten alle Betroffenen ins Krankenhaus gebracht werden. Nur bei einem der Vergifteten besteht Lebensgefahr.

Rechtsanwalt Stern auf freiem Fuß. Der frühere Bürgermeister von Reutte und ehemalige Präsident der Jagdgesellschaft A.-G., Rechtsanwalt Dr. Stern, wurde jetzt gegen Kautions aus der Untersuchungshaft des Landgerichtsgefängnisses in Innsbruck entlassen.

Ein Zuchthändler auf „Urlaub“. Der wegen des Bombenanschlags in Hüssen im Allgäu seinerzeit zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Willi Klebsch war zum Besuch seiner todkranken Frau auf 14 Tage beurlaubt und ohne jegliche Bewachung nach Hüssen gekommen. Er hat sich dort auch zunächst täglich auf der Postzeit gemeldet, ist dann aber geflüchtet und entkommen.

Dieser der Arbeit. In Prag rutschte beim Grundausheben für einen Neubau der Boden, der die Holzverschalung mitriß. Vier Arbeiter wurden leicht verletzt, ein fünfter konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Aufräumungsarbeiten wurden unter Mithilfe von Militär eifrig fortgesetzt, da die Vermutung besteht, daß ein Arbeiter, der seit dem Unglück vermißt wird, noch unter den Trümmern des Gerüsts begraben ist.

Brand auf einer schwedischen Werft. Im Laufe des Nachmittags brach in Stockholm eine schwere Feuersbrunst auf der zur schwedischen Marine gehörenden Galer-Werft aus. Das Feuer vernichtete in kurzer Zeit vier große Werftgebäude. Der Schaden wird auf eine Million Kronen geschätzt.

Verheerende Feuersbrunst. Im Gouvernements Rybinsk in Rußland hat eine Feuersbrunst, die im Dorf Krasny ausbrach und dort fünf Gehöfte zerstörte, auf das weit entfernte Dorf Bogorodskoje übergegriffen und mehr als 300 Häuser vernichtet.

320 Menschen in Seenot. Bei der Küstenwache in Seattle lief eine Meldung ein, wonach der Dampfer „Star of Holland“ der Masca Bader Association in der Beringstraße, in der Nähe des Unimak-Baß, auf einen Felsen aufgelaufen sei. Der Dampfer habe 40 Europäer und 280 Chinesen an Bord. Nach der vorliegenden Meldung befindet sich das Vorderteil des Schiffes bereits unter Wasser.

Durch den Einsturz eines Schachtes in einer Grube im Donezbecken wurden ein Arbeiter getötet und zwei verletzt.

Auf der Straße Monastir-Medna wurde ein Automobil mit vier Reisenden von Räubern überfallen, welche zwei der Insassen ins Gefolge entführten. Sie wollten die Gefangenen erst nach Erledigung eines Lösegeldes freilassen.

In Buenos Aires stieß ein von einem deutschen Piloten geführtes Flugzeug an ein Haus. Das Flugzeug wurde zertrümmert und stürzte ab. Der Pilot wurde schwer verletzt, ein Passagier getötet.

Der amerikanische Ozeanflieger Oberst Charles Lindbergh hat den ihm angetragenen Posten als Vorsitzender des Technischen Ausschusses der Transkontinentalen Luftverkehrs-Gesellschaft angenommen.

## Die Krone aller Feste.

Pfingsten ist das Fest großer Erinnerungen. Aus den ewigen, unergründlichen Tiefen Gottes brachen die Ströme des heiligen Geistes hervor, erfassten die kleine Schar der Jünger Jesu, die in Jerusalem betend und jeahnend wartete, und rissen sie in flammender Begeisterung mit sich empor zu neuem Leben und neuer Kraft.

Der Heilige Geist ist Gottes Geist. Wenn wir von unserem Geiste reden, dann denken wir an das, was lebendig in uns regt, das nachdenkt und Entschlüsse faßt, was da in uns den Willen befeht und lenkt, was uns schwach oder stark, schwankehend oder fest, verzagt oder zuversichtlich, böse oder gut sein läßt. Ueber diesen unseren Geist will der Heilige Geist mit seinen Wunderwirkungen kommen. Das alte Bild vom Feuer, mit welchem man den heiligen Geist verglichen hat, spricht es klar aus, was Gottes Geist im Menschen wirkt. Er reinigt wie des Feuers Blut die Seele vom Staube des Niedrigen, Ungeistlichen, er durchwärmt das kalte Innere, daß von ihm Wärme ausgehen kann in den Frost der Welt, er schafft wie die Sonne neues Leben und wird in uns zu einer Macht, die uns sicher führt und uns Kraft, Friede und Freude von oben beschert. Wer braucht nicht solchen Pfingstsegen für Herz und Haus, wer wünschte ihn nicht für Volk und Vaterland in aller Kraftlosigkeit, allem Unfrieden und Leid unserer Tage?

Pfingsten ist die Krone aller Feste. Mit der Ausgießung des heiligen Geistes krönt der allmächtige Gott sein Erlösungswerk. Darum laßt die Gloden klingen, schmückt das Fest mit Rauten, hebt die Herzen empor! Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Zuht. — Heiliges Fest, schüre dein Feuer zu hellen Flammen: Gib uns neue Kraft, neue Liebe, rechte Zuht! „Schaffe in uns, Gott, ein reines Herz und gib uns einen neuen gewissen Geist!“

## Schlageter.

Zur fünften Wiederkehr des Tages seiner Ermordung am 26. Mai.

„Wäre ich allein auf der Welt, wählte ich überhaupt nicht, was es Schöneres geben könnte, als für sein Vaterland zu sterben.“

Diese Worte sprach Albert Leo Schlageter, als es ihm Gewißheit geworden war, daß die Franzosen seinen Tod beschlossen hatten. Was es heißt, angesichts des Todes sich einen Auspruch zu tun, das wollen wir hier nicht des näheren darlegen, das ist Sache des Gefühls und der Ueberzeugung.

Wofür starb Schlageter? Müßig die Debatten, die heute noch, fünf Jahre nach seiner Hinrichtung, über seine Schuld oder Unschuld gepflogen werden. Seine Tat, der aktive Widerstand gegen den Ruhr-einbruch, mag nach der Auffassung der französischen Militärgerichte das Todesurteil anderen „begründet“ erscheinen lassen, für uns Deutsche aber spielt die Tat gar keine Rolle, denn Albert Leo Schlageter starb für seine heilige, große Vaterlandsliebe. Und sein Tod wird wirken in künftige Generationen hinein.

Schlageter wurde im Jahre 1894 in Schönnau im Schwarzwald als Sohn eines Bauern geboren. Vom Gymnasium weg zog er in den Krieg, wurde Offizier und stellte sich in den schweren Notjahren der Nachkriegszeit überall dort zur Verfügung, wo das Deutschtum um seine Existenz kämpfte. So kämpfte er u. a. im Baltikum und in Oberschlesien, wo er den schweren Sturm auf den Annaberg mitmachte. Der Ruhr-einbruch der Franzosen veranlaßte ihn zu jener Tat, die ihn — durch seine Verräter — in die Hand der Franzosen lieferte und zu seiner Verurteilung und Hinrichtung führte.

Aufrecht und gefaßt trat er seinen letzten Gang an. Wenige Stunden vor seinem Sterben schrieb er an seine Eltern: „Liebe Eltern! Nun trete ich bald meinen letzten Gang an. Ich werde noch berichten und kommunizieren. Also, dann auf ein frohes Wie-

dergehen im Jenseits! Nochmals Grüße an Euch alle, Vater, Mutter, Josef, Frieda, Ida, Maria, die beiden Schwäger Götts, die ganze Heimat. Euer Albert.“

Aufrecht wollte er sterben. Man gönnte es ihm nicht: ein französischer Sergeant drückte ihn auf die Knie, ihn, den aufrechten deutschen Mann, der aus Liebe zur Heimat, zum gequälten Vaterlande sterben mußte, weil der Franzose es so befaß, nachdem Schandbuben ihn verraten hatten!

Ein schlichtes Denkmal schaut vom kleinen Hügel seines Heimortes zu den Schwarzwaldhöhen hinauf und kündigt kommenden Geschlechtern, daß einer, der noch so blutig war, es verstand, mannhaft für das Vaterland in den Tod zu gehen. An seinem heutigen Todestage pilgern ungezählte gute Deutsche im Geiste zu dieser Stätte des Gedenkens, schmücken den Stein mit frischen Maienblumen und geloben, angepornt durch Schlageters Beispiel, Liebe und Treue dem deutschen Vaterlande, das auch heute noch und fernerhin, wer weiß, wie lange, ringen muß um seine Ehre und seine Gleichberechtigung. Denn noch immer steht der Franzose am deutschen Rhein!

## Scherz und Ernst.

1. Zum „Protest in 93 Tagen von Nizza nach Paris“. Eine recht sonderbare „Protestreise“ hat diese Tage die Familie eines Hotelangestellten aus Nizza beendet, der dort von der Behörde aus der Wohnung gewiesen worden war. Die Familie ist in 93 Tagen von Nizza nach Paris marschiert und hat auf dieser Reise 500 000 Protestunterschriften gesammelt, die dem französischen Justizminister vorgelegt werden sollen. Selbstverständlich wurde auch noch etwas anderes „gesammelt“, doch ist die Höhe dieser Sammlung nicht angegeben. Die Eltern haben auf ihrer Wanderung ihre Kinder im Alter von drei Monaten und 1½ Jahren auf einem Wagen hinter sich hergezogen.

2. Jugendliche Amerikaner wollen Deutschland durchqueren. Am 3. Juli werden mit dem Dampfer „Albert Ballin“ viele amerikanische Knaben in Cuxhaven eintreffen, um von dort aus eine vierzehntägige Radtour durch Deutschland anzutreten. Der von bekannten amerikanischen Pädagogen geführte und begleitete Trupp führt den Namen „Good Will“, und die Jungen aus allen Teilen der Union sind durchweg im Alter von 14 bis 17 Jahren. Ein besonderer Empfang findet in Heidelberg statt.

So winkt man ab. „Darf ich mich dir anvertrauen, lieber Freund?“ — „Aber gewiß.“ — „Also dann höre: Ich sitze vollständig auf dem Trodosen und brauche zehn Mar.“ — „Da kannst du volles Vertrauen zu mir haben; ich bin schweigsam wie das Grab, und es ist, als ob ich nichts gehört hätte.“

3. 800 Jahre Prenzlau. Der genaue Gründungs-tag der Stadt Prenzlau steht nicht fest. Die Stadt Prenzlau kann jedoch in diesem Jahre die 800. Wiederkehr des Tages feiern, an dem sie zum ersten Male in der Geschichte erwähnt wurde, also eine urkundliche Bestätigung von dem Bestehen der Stadt vorhanden ist. In den Mauern Prenzlaws, die seit 1685 ununterbrochen Garnisonstadt ist, sind auch Harklichkeiten geboren worden. Ludwig, der erste Großherzog von Hessen, der von 1790 bis 1830 regierte, und seine Schwester, die Gemahlin König Friedrich Wilhelm II. von Preußen, erblickten in der Burgfreiheit am Markte zu Prenzlau — das Haus steht noch unversehrt — das Licht der Welt. In traurigen Sinne berühmt geworden ist Prenzlau 1806 durch die Kapitulation der Reste der preussischen Armee unter dem Fürsten Hohenlohe in Prenzlau. Diese Kapitulation war das Signal zur topflosen Uebergabe aller Festungen an die Franzosen.

4. Es konnten zusammen nicht kommen. Das läche Festhalten der Einwohner von Kiefern an ihrem Bürgermeister Berndt, der wegen umfangreicher Wahlfälschungen bestraft worden war, hat ihnen nichts genützt. Die Gemeinde hatte bekanntlich dreimal hintereinander den abgesetzten Bürgermeister wieder gewählt, doch bestätigten die Aufsichtsbehörden diese Wahl nicht. Die Gemeinde geriet darob in Aufregung und wünschte Berndt als kommissarischen Bürgermeister; auch dieser Wunsch wurde abgeschlagen. Der Landrat des Kreises St. Goarshausen ernannte alsdann zum kommissarischen Bürgermeister auf unbestimmte Zeit den bisherigen Beigeordneten Diefenbach. Der übernahm sein Amt natürlich mit recht gemischten Gefühlen, trug aber schließlich den Sieg davon. Die „Kreuzen“ Bürger Kiefern haben endlich nach vielen Ausdrücken eingesehen, daß ihnen alle Zähigkeit doch nichts nützen kann, und so fügten sie sich schließlich in ihr „Schicksal“.

## Allerlei Wissenswertes.

Intunabeln (lateinisch: incunabula-Bege) heißt soviel wie Erstlingsbrude und bezeichnet ganz allgemein die frühesten Erzeugnisse der Buchdruckkunst.

Das Klavier wurde fast gleichzeitig von dem deutschen Organisten Schroeter, dem Franzosen Maribus und dem Italiener Cristofoli im 18. Jahrhundert konstruiert.

Das Flächenverhältnis vom Meer zum Lande ist gleich 2,76:1.

London hat 55 Theater, von denen keines einen Zuschuß weder vom Staat noch von der Stadt erhält.

Die Stadt Oberberg in der Mark hatte vor dem 30-jährigen Kriege 96 Häuser, nach Beendigung desselben nur noch eins.

Das Haar wächst innerhalb 10 Tagen 2-5 Millimeter nach.

Die albanische Sprache gehört zu den ältesten, also den Ursprachen der Menschheit.

Alle Volksstämme des Kaukasus zeichnen sich durch auffallend große Nasen aus.

Die Eingeborenen der früheren deutschen Kolonien Togo und Kamerun bestreichen die Innenwände ihrer Hütten mit Kuhdung, der in erhartetem Zustande immer noch genügend Ammoniak ausstrahlt, um jedes Ungeziefer fernzuhalten.

Das Beendigung...  
wertes G...  
sichtlich...  
„Schaugen...  
in der U...  
Theater...  
gierte...  
Staatsam...  
der Fair...  
daß das...  
teibolitt...  
Sensation...  
daß Tat...  
das „fecl...  
Die Le...  
Eigen...  
Eine...  
achtung...  
untersuch...  
die man...  
Stunden...  
daß sie...  
funktion...  
Birt ein...  
von Leid...  
wohl im...  
regen, di...  
Beobacht...  
ich bew...  
Organis...  
wielcheit...  
bet, die...  
festgeste...  
Gan...  
bewegun...  
man ein...  
so spritz...  
woran...  
aber für...  
hindurch...  
Rituelle...  
Röfen...  
sien fin...  
deren...  
nom...  
beihen...  
tioniere...  
der Sü...  
leben...  
nom...  
Lebens...  
mit fo...  
Köpen...  
greden...  
ja) bea...  
abgebill...  
noch...  
sich...  
ung...  
zu...  
Besen...  
Blässa...  
oglich...  
nem...  
Ein...  
körper...  
Röfen...  
Zierber...  
nachte...  
vige...  
er vor...  
weiter...  
nach...  
jen au...  
Lebens...  
über...  
in...  
Diese...  
die gef...  
en...  
Bilson...  
Schmet...  
waren...  
leit, an...  
wufegen...  
hülle...  
abzuw...  
ihnen...  
Di...  
Tode...  
ich...  
reits...  
par...  
wenn...  
juden...  
größte...  
noch...  
einem...  
hirs...  
keln...  
nünft...  
scher...  
erlegt...  
im...  
defam...  
paar...  
nutret...  
dameit...  
die...  
ursach...  
en...  
sich...  
lehte...  
lann...  
frede...  
lensta...  
keln...  
also...  
Körp...

**Das große Publikum als Theaterkritiker.** Vor Beendigung der Moskauer Theaterzeit veranstaltete der Volkskommissar Lunatscharski ein beachtenswertes Experiment. Unter großem Andrang der Öffentlichkeit wurde eines der in Russland so beliebten „Schaugerichte“ veranstaltet. Das Publikum sollte sich in der Anlagenschrift über alles äußern, was es am Theater auszuüben hatte. Als Gerichtspräsident fungierte Lunatscharski selbst, während die Rolle des Staatsanwalts der bekannte Theaterregisseur Alexander Tairow übernommen hatte. Es erwies sich dabei, daß das Publikum das Theater einer einseitigen parteipolitischen Richtung anlagte, während die größte Sensation der Rede des Staatsanwalts darin bestand, daß Tairow, der Erfinder des mechanisierten Theaters, das „seelenlose Maschinentheater“ scharf kritisierte.

## Leben im toten Körper.

Die Lebenskraft der Blutkörperchen. — Eigenbewegungen von Körperteilen toter Tiere.

Einem Forscher ist eine ganz verblüffende Beobachtung gelungen. Er hatte das Blut eines Toten untersucht und dabei gefunden, daß die Blutkörperchen, die man als Phagozythen bezeichnet, in dem seit 68 Stunden toten Körper noch so lebenskräftig waren, daß sie noch genau so wie im lebenden Körper ihre Funktion erfüllen konnten: Fremdkörper, die ins Blut eingebracht waren, zu „fressen“. In der Länge von Veldengasse durchstießen Leiche herrschte also gleichwohl immer noch Leben, und es konnten sich Kräfte regen, die dem Tod noch zu trotzen vermochten. Diese Beobachtung ist ganz besonders bedeutsam, da sie deutlich beweist, wie lange es dauert, bis in einem toten Organismus das Leben wirklich erlischt, und damit weist sie einen Teil der Lebensäußerungen beizubehalten, die an toten Körpern schon in zahlreichen Fällen festgestellt worden sind.

Ganz besonders lehrreich anzusehen sind die Eigenbewegungen einzelner Körperteile toter Tiere. Wenn man eine Seewalze oder Solothurie kräftig berührt, so spritzt sie ihre Eingeweide aus dem Körper heraus, woran sie natürlich zugrunde geht. Die Eingeweide aber führen noch anherhalb des Körpers kurze Zeit hindurch die rhythmischen Verdauungsbewegungen aus. Mitunter lassen sich Eigenbewegungen auch an den Köpfen getöteter Tiere beobachten. Unter den Reptilien findet man diese Bewegungen bei Giftschlangen, deren Köpfe, wenn man sie durch einen schmalen Stiel vom Körper abgetrennt hat, oft noch kräftig um sich drehen, wobei die Giftzähne gewöhnlich noch auf funktionieren. Eine Erscheinung ähnlicher Art beobachtete der Südpolarforscher Druggall an den auf St. Helena lebenden Niesenschildkröten: als die Köpfe schon lange vom Rumpf abgetrennt waren, ließen sie immer noch Lebensbewegungen wahrnehmen. In der Insektenwelt konnte man Eigenbewegungen von abgetrennten Köpfen zunächst an der bekannnten, zu den Fingergliedern gehörenden Haut (Antennaria) (Mantis religiosa) beobachten, die, nachdem ihr ein Beleg den Kopf abgetrennt hatte, mit den Vordergliedern immer noch Fingerbewegungen machte, als ob sie Nahrung zu erhaschen wolle, und wiederholt veruchte, ihre Mundöffnung zu finden. Die abgetrennten Köpfe von Wespen nehmen sehr oft noch einige Zeit hindurch Flüssigkeiten zu sich, obwohl die Nahrung natürlich gleich wieder anstieft, weil der Magen zugleich mit dem Rumpf abgetrennt wurde.

Eine überraschende Lebenskraft des entköpften Körpers zeigen gewisse Schmetterlinge, bei denen das Köpfchen überhaupt nicht gleichbedeutend ist mit dem Sterben des übrigen Körpers. Vor Jahren schon machte der englische Entomologe Wilson die merkwürdige Beobachtung, daß die vom Kopf getrennten Körper von Trauermantel-Faltern nicht nur einige Tage weiter leben, sondern sogar noch Eier legen, also noch nach Tagen absolute „Kopflosgigkeit“ Reflexhandlungen ausführten. Noch bedeutsamere Beweise von der Lebensfähigkeit enthaupfter Schmetterlinge brachten aber die jüngsten Versuche, die der Franzose Brouvier in Faltern auf der Insel Madagaskar ausgeführt hat. Diese Versuche hatten das verblüffende Ergebnis, daß die geköpften Falter länger lebten als ihre ungeköpften Artgenossen. Und auch hier sah man, wie bei der Wilsonschen Beobachtung, daß sich die kopflofen Schmetterlinge ganz normal fortpflanzen imstande waren. Bei manchen Gliederfüßern geht die Fähigkeit, auch nach dem Tode noch Reflexhandlungen fortzusetzen, bisweilen so weit, daß Krabben z. B., die im Falle der Gefahr gefährdete Gliedmaßen oft freiwillig abzuwerfen pflegen, das auch dann noch tun, wenn ihnen der Kopf abgetrennt wurde.

Die Erscheinung, daß getötete Tiere kurz nach dem Tode noch Reflexbewegungen vornehmen können, läßt sich mitunter auch an Säugern wahrnehmen, die, bereits entköpft, noch entweichen und davonlaufen, und gar manche Köchin hat schon das Gruseln gelernt, wenn der Kal noch in der Bratpfanne die Muskeln zucken ließ. Allein auch größere Tiere, ja, sogar das größte unserer Säugetiere, der Elefant, bewegt im Tode noch seine Glieder. So erzählt Richard Rand von einem Elefanten, den er in Ostafrika mit einem Gehirnschuß auf der Stelle getötet hatte, daß die Muskeln des Tieres noch zuckten und „reflektorisch“ veranlasste Abwehrbewegungen machten, als der Forscher schon längst siegesfreudig auf dem Rücken des erlegten Tieres saß. Als Muskelzusammenziehungen im toten Körper muß man auch den als „Totenstarre“ bekannten Zustand annehmen, der an jeder Leiche ein paar Stunden nach dem Stillstand des Herzens eintritt und pflegt. Ihr Zustandekommen hat ein Forscher damit erklärt, daß die Muskelzusammenziehungen, die die Totenstarre auslösen, auf Quellungen, verursacht durch saure Stoffwechselprodukte, zurückzuführen sind. Für die Muskeln bedeutet die Zusammenziehung während der Totenstarre normalerweise die letzte willkürlich angenommene Ruhelage, und man kann daher, obwohl keine Faktoren zum Wiederaustrücken der Muskeln mehr vorhanden sind, die Totenstarre als „letzte Anstrengung der sterbenden Muskeln“ bezeichnen. Die letzte Spur vom Leben kann also erst nach der Lösung der Totenstarre aus dem Körper schwinden.

In allerletzter Zeit hat man noch eine neue eigenartige Tatsache festgestellt, nämlich das Leuchten der Augen an toten Säugtieren und einigen wildlebenden Säugetieren, das oft noch länger als einen Tag nach dem Tode der Tiere zu sehen ist. Erst dann, wenn sich allmählich die Gewebe zerfallen und sich gleichzeitig damit die Neghaut des Auges trübt, nimmt das Aufleuchten ab, bis es endlich erlischt.

## Abenteuer in N.

Von Hedwig Schwarik.  
(Nachdruck verboten.)

In der kleinen Stadt N. herrschte große Aufregung. Seit Wochen fanden seltsame Einbrüche statt. Das Seltsame an diesen Einbrüchen bestand darin, daß der mutmaßliche Einbrecher in keinem Falle etwas mitnahm, sondern sich darauf beschränkte, einen großen Teil des Mobiliars zu beschädigen. So waren in dem einen Fall von sämtlichen Bettstellen die Füße abgesägt, bei dem andern waren die Stuhlbeine abgehauen, bei dem dritten war die Kücheneinrichtung demoliert, also kurz und gut, nur immer das Mobiliar wurde beschädigt. Die kleine dort stationierte Polizei arbeitete fleißig, aber es wollte ihr nicht gelingen, auch nur die kleinste Spur zu finden. Denn die Einbrüche waren immer mit einer berartigen Geschicklichkeit ausgeführt, daß niemals ein Anhaltspunkt gewonnen werden konnte. Die Aufregung der Bürger war deshalb auch sehr groß. Die Bürgerfrauen, die sonst an Nachmittagen fast nie zu Hause waren, wagten sich kaum mehr aus ihren Wohnungen, sondern blieben jetzt immer brav daheim. Nur ein Bürger der Stadt freute sich: er hatte wohl auch im geheimen den frommen Wunsch, daß diese Einbrüche niemals aufhören wollten. Dies war der Gastwirt Biele des kleinen Ortes. Bei dem seit diesen Einbrüchen die Bürger der Stadt bis spät nach Mitternacht zusammenkamen und heftig darüber debattierten, war wohl diese Einbrüche auszuführen und was den seltsamen Einbrecher dazu veranlassen mochte. Die Meinungen waren sehr verschieden. Der Apotheker Semmler meinte, es könne sich nur um einen Geisteskranken handeln. Darüber brach ein großes Hallo aus, denn wer sollte wohl der Geisteskranke in dem kleinen Ort sein. Der Oberförster Friedrich, der sehr geradens war, meinte, sich räubernd, dann müßte gerade der Apotheker Semmler geisteskrank sein. Denn, soweit er die Dinge kenne, sei in der ganzen Umgebung weit und breit kein Geisteskranker, und das Fernhaus sei auch ziemlich weit entfernt. Der Kaufmann Jensen, der erst seit einem Jahre in dem kleinen Ort war und aus der großen Stadt Hamburg gekommen war, war der Meinung, es handele sich um einen Spahvogel, der den Bürgern einen ordentlichen Schreck einjagen wollte. Der Gerichtsvollzieher Schmidt stellte sogar die lächerliche Behauptung auf, es handele sich bestimmt um den vor kurzer Zeit aus dem Justizhaus der Hauptstadt entflohenen Mörder, der sich hier in den dichten Wäldern verborgen halte und seine Mordlust zunächst an den Bürgern auslasse, um sich dann später an die hiesigen Bürger zu halten. Das gab nun erst recht eine fürchterliche Aufregung. Und mancher Bürger nahm sich fest vor, seine Ähren mindestens mit Eisen oder Stahl zu verarmen. Nur des Oberförsters drohendes Lachen klang dazwischen, und prüffelnd und schüttelnd meinte er, davon müßte er doch auch etwas gemerkt haben, denn der Wald sei doch sein Revier. So ging es hin und her und die abenteuerlichsten Vermutungen wurden aufgestellt.

Als die Aufregung der Gemüter am Stammisch ihren Höhepunkt erreicht hatte, schlug der Oberförster eine Wette vor dahin, daß es niemals gelingen würde, diesen Einbrecher zu fangen. Ein großer Teil war anderer Meinung, und zu diesem Teil gehörte auch der Kaufmann Jensen, der sogar von dem Wetteinder beauftragt wurde, den Verbrecher zu ertappen. Die Wette kam also so zustande, daß, wenn es gelingen sollte, den Einbrecher in 4 Wochen zu fangen, er und seine Anhänger ein Frühlings mit Getränken geben würden, sonst müßte dies von dem Teil gegeben werden, der gegenwärtiger Meinung gewesen war.

Es sollte aber auch dem Kaufmann Jensen nicht gelingen, den Einbrecher zu ertappen, denn an den üblichen Stammischtagen erzählte er ihnen von seinen Ermittlungen und Bemühungen. Nun wollte er sich sogar Urlaub nehmen, um auch auf alles, was sich in der kleinen Stadt am Tage ereignete, als Amateurdetektiv ganz genau zu achten. Der Oberförster Friedrich lachte dazu nur und erinnerte den Kaufmann daran, daß er sich dann aber beeilen müsse, denn die 4 Wochen Frist seien ja in 14 Tagen abgelaufen.

Mit der Zeit verließen die Ereignisse im Sande. Die Einbrüche hatten nachgelassen und hörten dann ganz auf. Die Bürgerfrauen gingen wieder zu ihrem üblichen Kaffeeklatsch. Den Hausherren wurde des öfteren wieder der Hauschlüssel entzogen, die Erregung der Gemüter war zu Ende. Das Städtchen lag wieder im Dornröschenschlaf. Neues passierte nicht; es ging alles wieder seinen gewöhnlichen, in den Kleinstädten üblichen Gang.

Die Wette hatte Oberförster Friedrich mit seinen Anhängern gewonnen. Es gab ein großes Frühlings. Und mancher Hausherr hat noch heute davon Kopfschmerzen: die meisten Hausfrauen hielten bei allen Gelegenheiten ihren Männern dieses Essen und seine Ausdehnungen mit seinen alkoholischen Genüssen vor. Wobei des öfteren auch der Ausdruck Wüstling und dergleichen fiel.

Nun trat aber ein anderes Ereignis in den Vordergrund: daran nahmen fast sämtliche Bürger mit ihren Ehefrauen teil. Die Tochter des Tischlermeisters Böttchen, die blonde Annemarie, heiratete den Kaufmann Jensen. Die Hochzeit wurde sehr groß und festlich abgehalten. Und manche Bürgerfrau, die Jensen schon für ihre Tochter ausgewählt hatte, sah mit neiderfülltem Herzen an der Hochzeitsfeier. Aber die blonde Annemarie frohste allmählich ihren Freitag an, denn der Reid konnte hier gar nichts ausrichten.

Am Hochzeitsabend, als Jensen und seine junge Frau in ihrem gemächlichen wunderbarsten Residenz allein waren, da stand er seiner jungen Frau, daß er die Einbrüche ausgeführt habe, und zwar deshalb, weil damals, als er um seine junge Frau bei ihrem Vater war, der Schwiegervater ihm gesagt hätte, unter zwei Jahren könnten sie nicht heiraten, da er sein Wädel ohne eine standesgemäße Aussteuer nicht aus dem Hause ziehen lasse. Zu dieser Aussteuer habe ihm aber jetzt das Geld, da er sehr wenig Arbeit habe und kein Geld aus dem Geschäft herausziehen könne. Da sei er auf die Idee gekommen, seinem Schwiegervater Arbeit zu verschaffen, damit er seine liebe Annemarie recht bald als Frau heimführen könne. Und es sei ihm ja auch gelungen. Aus den zwei Jahren war nur ein halbes Jahr gemorden. Frau Annemarie machte große und anglickliche Augen, sie dachte daran, in welche Gefahr sich ihr geliebter Mann begeben hatte. Aber das Geld verstand sie schnell die aufsteigende Angst, und lachend küßte sie den Mund ihres Mannes und ließ sich verprechen, daß ihr Mann niemals mehr auf derartige abenteuerliche Gedanken kommen dürfe. Das tat er auch sehr gern, denn allzu wohl hatte er sich dabei nicht gefühlt.

Und so fand das Abenteuer in N. seinen harmonischen Abschluß.

## Der Verfassungstag soll Nationalfeiertag werden.

Berlin, 25. Mai. Der Reichsrat nahm in seiner gestrigen Sitzung den preussischen Antrag, den 11. August, den Tag der Weimarer Verfassung, zum Nationalfeiertag zu erklären, mit 47 gegen 19 Stimmen bei 2 Enthaltungen an. Die Frage, ob der Antrag verfassungändernden Charakter hat, wurde verneint.

## Nacht Frauen vom Blitz erschlagen.

Landesberg a. d. W. 25. Mai. Bei der Janziner Rahmhütte im Kreise Landesberg a. d. W. schlug der Blitz in eine Gruppe von Kulturarbeitern, die unter einem Baum Schutz gesucht hatten. Acht Frauen wurden getötet, drei andere lebensgefährlich und fünf weitere leicht verletzt.

## Vor der Urteilsfällung im Braun-Prozess.

Leipzig, 25. Mai. Im Hochverratsprozess Braun, Semmelmann und Genossen hat der Vertreter der Reichsanwaltschaft in seinem Plaidoyer die Angeklagten des Verbrechens des Hochverrats als überführt bezeichnet. Die Strafanträge gehen dahin: Dallstra 1 1/2 Jahre Gefängnis, 150 M. Geldstrafe; Müller 1 Jahr Gefängnis 100 M. Geldstrafe; Oldenburg 1 Jahr 3 Monate Gefängnis 100 M. Geldstrafe.

## Flaggenzwischenfall in Innsbruck.

Innsbruck, 25. Mai. Anlässlich des zehnjährigen Gedenktages der Kriegserklärung an Oesterreich hat das hiesige italienische Generalkonsulat geflaggt. Um die Mittagsstunde erschienen deutschsprachige Studenten vor dem Konsulat, brachen in den Ruf: „Hoch das deutsche Südtirol“ aus und rissen die Flagge herab. Die Polizei schritt ein und gestreute die Demonstranten. Der Generalkonsul forderte von der Landesregierung, daß die Fahne von der städtischen Feuerwehr wieder hochgezogen werde und hierbei eine Abteilung des Bundesheeres die Ehrenbezeugung leistete. Dem Verlangen wurde entsprochen.

## Neue Truppenendungen nach der Mandchurie.

London, 25. Mai. Der Peking-Berichter der „Times“ meldet: Japan bewegt Truppen in erheblicher Stärke nach Tschintschuan (Wolg von Glatung, Mandchurie), um allen Möglichkeiten gewachsen zu sein. Daß die Japaner auf stürmische Zeiten in China gefaßt sind, geht aus dem bemerkenswerten Steigen des Silberkurses hervor, das durch starke Anläufe japanischer Banken verursacht worden sein soll.

## Rumänien unter französischer Finanzkontrolle.

Berlin, 24. 5. Wie ein Abendblatt aus Wien meldet, teilt ein amtliches Kommuniqué der rumänischen Regierung vom 22. Mai mit, daß Rumänien unter die Finanzkontrolle der Bank von Frankreich gestellt werde. In Finanzreisen macht diese Mitteilung größtes Aufsehen, umfomehr, als noch vor einigen Tagen die ersten Gerüchte über diese Maßregel demontiert worden waren.

## Ein Flaggenzwischenfall in Innsbruck.

Innsbruck, 24. Mai. Aus Anlaß des Jahrestages der italienischen Kriegserklärung an Oesterreich 1915 hatte das hiesige italienische Konsulat geflaggt, was höchsten Unwillen unter der Bevölkerung hervorrief. Studenten rissen die Flagge herab, die dann unter militärischen Ehren wieder aufgezogen wurde. Erst abends trat Beruhigung unter der Bevölkerung ein.

## Das Ende des Autonomien-Prozesses.

Kolmar, 24. Mai. Nach 2 1/2 stündiger Beratung der Geschworenen im Kolmarer Autonomienprozess wurde folgende Entscheidung über die Schuldfrage verkündet: Die Frage, ob ein Komplott gegen die Sicherheit des französischen Staates vorliege, wurde bejaht. Außerdem bejahten die Geschworenen die übrigen Schuldfragen lediglich bei Ricklin, Schall, Fajhauer und Koffé. Die Angeklagten Hauf, Schlegel, Baumann, Kohler, Würz, Heil, Kelscher, Eggemann, Solvein, Stürmel und Schewelher wurden freigesprochen. Sie werden sofort in Freiheit gesetzt, falls sie nicht wegen anderer Vergehen in Haft bleiben müssen. Alle vier Angeklagten, Dr. Ricklin, Koffé, Fajhauer und Schall, werden zu je einem Jahr Gefängnis unter Anrechnung der fünf Monate Untersuchungshaft verurteilt. Ferner wird ihnen auf die Dauer von fünf Jahren der Aufenthalt im Elsaß verboten. Auf welche Weise sich das Verbot des Aufenthalts bezieht, wird noch bekanntgegeben werden.

## Wetter für morgen.

Wechselnd bewölkt. Besonders im östlichen Teile noch Neigung zur Unbeständigkeit. Nur geringfügige Temperaturzunahme. Nachts und im Gebirge auch tagsüber kühl bis sehr kühl. Schwache bis mäßige Winde aus West bis Nord.

## Sächsisches

Freiberg. In einer hiesigen Holzwarenfabrik hatte ein 15 Jahre alter Arbeitsbursche aus bisher noch unerklärlicher Veranlassung den im Kellergehoß befindlichen Vorgelegraum des Antriebes aufgesucht und war dort von dem im Gang befindlichen Transmissionsan seinen Kleidern erfasst und herumgeschleudert worden, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein mußte.

Döbeln, 24. Mai. Der Bauunternehmer Romrig aus Choren-Toppfshädel schnitt beim Einbiegen von der Fron- in die Rathenaufstraße mit seinem Krafttraktor, auf dem noch seine Frau saß, die Linkskurve und stieß dabei auf der linken Straßenseite mit einem ihm entgegenkommenden Lieferauto zusammen. Romrig und seine Frau wurden vom Rade geschleudert, wobei Frau Romrig schwere Unterschenkelbrüche und anscheinend auch innere Verletzungen erlitt. Der Fahrer selbst kam ohne wesentlichen Schaden davon.

Meißen bei Rössen. Vor 15 Jahren wurde hier an einer Dängersäule ein Trauring verloren. Jetzt hat man ihn auf dem Felde wiedergefunden. Er muß mit dem Dänger dort hinausgekommen sein.

Leisnig. In Wallbach stürzte ein 22-jähriger Wirtschaftsgelilfe beim Schöpfen der Jauchengrube in diese hinein und ertrank.

Mühlwand. Am Donnerstag konnten zwei Zwillingsschwefelkern ihren 75. Geburtstag begehen, Frau Auguste verw.

Förster, geb. Gerber, hier, und Ernestine Haase, geb. Gerber, in Redesgrün. Die beiden 75-jährigen sind noch rüstig.

**Chemnitz.** Nach dem Muster von Stendal beabsichtigt der bisherige Leiter des Stendaler Bürgertheaters, Theaterdirektor Ertl, in Chemnitz in den Räumen des einstigen Livolitheaters ein Bürgertheater zu gründen. Ertl glaubt, schon mit einer Mitgliederzahl von 1200 bei einem Monatsbeitrag von 3 M. und geringen Aufschlägen für jede der auf das Mitglied entfallenden sechs Aufführungen im Monat ein befriedigendes Resultat erzielen zu können.

**Sachsen-Ernstthal.** Auf dem hiesigen Jahrmärkteplatz verunglückte ein 27-jähriger Schnellphotograph dadurch, daß bei einer Blitzaufnahme die Flamme zurückschlag und den jungen Menschen derartig schwer an Augen und Nase verletzte, daß er nach der ersten Behandlung auf der Unfallstation nach Chemnitz in spezialärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

**Zwickau.** Das hiesige Stadtbauamt hat das Projekt für den Bau eines großen städtischen Geschäftshauses fertiggestellt. Die Front an der Nordstraße soll Geschäftslokale und Büroräumen, die Front an der Bockstraße einer Gastwirtschaft dienen. Auf der Westseite soll eine interimsweise Markthalle errichtet werden, deren Bau allein 225 000 M. erfordert, während der Bau des Geschäftshauses auf 1 423 000 M. veranschlagt worden ist, wozu noch der Wert des in bester Lage befindlichen Grundstücks kommt. Mit dem Bau soll tunlichst noch in diesem Jahre begonnen werden.

Im Februar 1888, vor 90 Jahren, wurde in der Stadt Zwickau (Südvorstadt) mit den ersten Bohrversuchen nach Steinkohlen begonnen und im Oktober 1888 schon das erste Kohlenflöz auf städtischem Grundbesitz angebohrt. Zum Zwecke des Kohlen-Abbaues wurde der Zwickauer Steinkohlenbau-Verein gegründet, wobei die Stadt die meisten Aktien übernahm.

**Johanngeorgenstadt.** Am Wahltag trafen hier gegen 1200 reichsdeutsche Kurgäste aus Karlsbad ein, um mit Wahlschein ihr Wahlrecht auszuüben; da nur etwa 300 auswärtige Wähler erwartet worden waren, mußten in Eile von den nächstgelegenen Städten mittels Kraftwagen Stimmzettel herangeholt werden. Trotz des großen Andranges gelang es, die Wahlhandlung ohne Störung und wesentliche Verzögerung durchzuführen. Außerordentlich groß war die Menge der Kraftwagen, welche hier ankamen und Markt und Straßen füllten.

**Löbau, 24. Mai.** Der Bezirksrat beschloß in seiner Sitzung am Mittwoch, die Dr. Wankesche Klinik in Ebersbach zwecks Schaffung eines Bezirkskrankenhauses für den Süden des Löbauer Bezirks für 153 500 Mark anzulassen und einen Erweiterungsbau für 60 Betten auszuführen, dessen Kosten auf 720 000 Mark veranschlagt sind. Jetzt verfügt die Dr. Wankesche Klinik über 50 Betten.

**Geschäftliches.**

Unansehnliche Aluminiumtöpfe und Küchengeräte werden wieder blank und strahlen in neuem Glanz durch Pulver mit Ala, dem bewährten Fenchel-Pulver- und Scheuermittel. Etwas Ala aus der handlichen Streulösche auf trockenen Töpfen gestreut und damit die schmutzigen Stellen abgerieben, bringt schon nach kurzem Pulver den gewünschten Erfolg. Das Nachreiben geschieht bei Aluminium gleichfalls trocken.

**Schlachtlivestockmarkt zu Dresden vom 24. Mai 1928.**  
 Auftrieb: 4 Ochsen, 14 Bullen, 22 Kälber, 1058 Rinder, 28 Schafe, 502 Schweine, zusammen 1718 Tiere. Geschäftsgang: Alles mittel. An Ueberstand: 33 Rinder, davon 3 Ochsen, 10 Bullen, 20 Kälber, außerdem 22 Schafe, 31 Schweine. Rinder, Schafe Geschäft belanglos, daher keine amtliche Preisnotierung. Kälber: beste Mast- und Saughälber 84-88, 140, mittlere Mast- und Saughälber 76-82, 132, geringe Kälber 62-72, 122. Schweine (Lebendgewicht): Festschweine über 300 Pfd. 61-62, 77, vollfleischige Schweine von 240-300 Pfd. 62, 70, vollfleischige Schweine von 200-240 Pfd. 59-60, 79 Mk.

**Kirchliche Nachrichten**

**Sonntagabend 7 Uhr - Turmböden.**  
 O heiliger Geist, kehre bei uns ein. - Komm, heiliger Geist, Herrre Gott. - Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren.

**1. Pfingstfeiertag, Sonntag, am 27. Mai.**  
 Text: 1. Kor. 12, 3-7; Lied: 148.

Kollekte für den Allgemeinen Sächsischen Kirchenfonds.

**Dippoldiswalde.** Fröh 6 Uhr Messinggottesdienst: Pfarrer Rosen. 7/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pfarrer Rosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Rosen. („Komm, heiliger Geist.“ Chorgesang von Janßen, 145.) 11/11 Uhr Kindergottesdienst für beide Abteilungen: Pfarrer Rosen. 3 Uhr Taufgottesdienst: Oberkirchenrat Michael.

**Bärenburg.** 11 Uhr Predigtgottesdienst in der Kapelle, anschließend Abendmahl.

**Hennersdorf.** 7/9 Uhr Festgottesdienst. 10/10 Uhr Kindergottesdienst.

**Hörsdorf.** 8 Uhr Beichte zum heiligen Abendmahl. 10/9 Uhr Hauptgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst. 2 Uhr für die konfirmierte Jugend.

**Johnsbach.** 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Kindergottesdienst.

**Kreischa.** 7/8 Uhr Waldgottesdienst mit Predigt auf dem Wäsch (bei jedem Wetter). 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. 10.15 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. 11 Uhr Trauung. 1/3 Uhr Trauung. 3 Uhr Trauung. 3.30 Uhr Taufgottesdienst.

**Ripsdorf.** 9 Uhr Abendmahlfeier in der Sakristei. 10/10 Uhr Predigtgottesdienst. 11/11 Uhr Kindergottesdienst.

**Delsa.** 9 Uhr Festgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

**Possendorf.** 7/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Pfarrer Nadler. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Fügner. 11/11 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe. 2 Uhr Taufgottesdienst: Pfarrer Nadler.

**Reichstädt.** 7/9 Uhr Predigtgottesdienst. 10/10 Uhr Kindergottesdienst.

**Reinhardtsgrimma.** 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. 10/9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Ruppendorf.** 8 Uhr stille Kommunion. 10/9 Uhr Festgottesdienst. 10 Uhr Kindergottesdienst.

**Sabisdorf.** 9 Uhr Festgottesdienst. 11/11 Uhr Jugendgottes-

dienst für die in den Jahren 1926/27/28 konfirmierte Jugend, 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Schmieberg.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

**Schönfeld.** 9 Uhr Festgottesdienst.

**Schellerbau.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Seifersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

**2. Pfingstfeiertag, Montag, am 28. Mai.**  
 Text: 2. Tim. 1, 7; Lied: 152.

Kollekte für den Allgemeinen Sächsischen Kirchenfonds.

**Dippoldiswalde.** 9 Uhr Predigtgottesdienst: Oberkirchenrat Michael. (Die Ehre Gottes aus der Natur. Chorgesang von Beethoven 268.) 2 Uhr Gottesdienst für Schwerhörige: Oberkirchenrat Michael.

**Hennersdorf.** 2 Uhr Predigtgottesdienst.

**Hörsdorf.** 7/9 Uhr Hauptgottesdienst.

**Johnsbach.** 7/9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Ripsdorf.** 10/10 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Müller, Schmieberg.

**Kreischa.** 9 Uhr Festgottesdienst mit Predigt. 10.30 Uhr Festkindergottesdienst. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Delsa.** 9 Uhr Festgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier.

**Possendorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Nadler.

**Reinhardtsgrimma.** 7/9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Reichstädt.** 7/9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Beichte und heiliges Abendmahl.

**Ruppendorf.** 7/9 Uhr Festgottesdienst mit anschließendem Abendmahl.

**Sabisdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11/11 Uhr Taufgottesdienst.

**Schmieberg.** 9 Uhr Predigtgottesdienst: Pfarrer Müller, Ripsdorf.

**Schönfeld.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Schellerbau.** 9 Uhr Predigtgottesdienst, anschließend Abendmahl. 10.30 Uhr Kindergottesdienst.

**Seifersdorf.** 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Dienstag, am 29. Mai.**

**Johnsbach.** Abends 8 Uhr Kirchengemeinderversammlung im Oberen Gasthof zu Johnsbach.

**Mittwoch, am 30. Mai.**  
 Delsa. Abends 8 Uhr Bibelstunde mit Vortrag in der Schule.

**Gemeinde gläubig getaufter Christen.**

**Schmieberg: Lutherplatz 23.** 1. Pfingstfeiertag: 9 Uhr Gottesdienst. 10 Uhr Sonntagschule. 10/5 Uhr Festgottesdienst: Prediger Schramm.

**Delsa: am Bach 11, bei S. Geistler.** 1. Pfingstfeiertag: 10/10 Uhr Festgottesdienst: Prediger Schramm.

**Schönfeld: bei S. Richter.** 2. Pfingstfeiertag: Abends 8 Uhr Festgottesdienst: Prediger Schramm.

**Lokal - Erfindungsschau.**

Vom Patentbüro Arnegger, Dresden-L. Auskünfte an die Leser kostenlos.

Arno Schönberger, Reichstädt; Stülpel, (ausgel. Pat.) - Firma Klara Janßen, Dippoldiswalde; Broschneidemaschine mit zum Messer parallel laufenden Richtungshebeln, Linien oder Rillen. (Om.) - Rud. Hänig, Frauenstein; als Blumenwase verwendbarer Klementträger. (Om.) -

**Für die Feiertage**  
 empfehle  
**Obst- und Gemüse-Konserven**

Australische Tale'äpfel  
 Rügenwälder Leowurst  
 harte Thüringer Cervelat- und  
 Salamawurst  
 geräucherte Bauern-Blutwurst  
 alle Sorten feinen Käse

**Oskar Kretzschmar**  
 Dippoldiswalde

**Frischen Spargel**  
 Schälgurken, Salat,  
 Rhabarber, Blumen-  
 kohl, Apfelsinen  
 empfiehlt

**Bruno Samann**

Sehr preiswert  
 Steppdecken und  
 Auflegematratzen  
 im  
**Modehaus „Bartl“**  
 Kipsdorf: Tel. 190

**Zum Peste**

empfehle  
 frisch gebr. Kaffees  
 1/4 Pfd. 80, 90, 100, 110, 120 Pf.  
 ff. Preisbeeren m. 3.  
 ff. Fruchtkonserven  
 feinstes Mischobst  
 Pfäumen - Ringäpfel  
 und Aprikosen  
 Bruno Schelbe Kauf.  
 Alfred Fischer  
 Reichplatz.

**PATENT**  
 BÜRO KRUEGER  
 Patente - Muster  
 Zeichen  
 Auskünfte  
 Dresden, Schloßstr. 2  
 VERWERTUNG

Cond. Milch  
 mit und ohne Zucker  
**Elefanten-Drogerie**

**Heute**  
 frisch geräucherte  
**Heringe**

ff. marinierte Heringe  
 ff. Seelachs in Scheiben  
 1/4 Pfd. 45 Pf.  
 ff. Heringssalat  
 1/4 Pfd. 25 Pf.  
 Pfeffer, Saure, Senf- und  
 Gewürz-Gurken  
 empfiehlt  
 Bruno Schelbe Kauf.  
 Alfred Fischer  
 Reichplatz



Wo kaufe ich meinen Sprechapparat  
 u. Platten? Nur beim Fachmann  
**Otto Schmidt**, Mechanikermüll.  
 Dippoldiswalde,  
 Weileritzstraße, neben der Post  
 da preiswert, große Auswahl u. Vollzahl.

**Thürmer-Kaffee**  
 in allen Preislagen  
 Paul Hofmann, Markt

**Günst. Gelegenheit**

**Schuhhändler**  
 Minbl. Arbeitsstoffe R. M. 8.65  
 „ Schafstoffs 16.56  
 „ Sandalen 36-42 „ 5.90  
**Dresden**  
 Mathildenstr. 23, III.  
 Telephon 22585

**Strümpfe**

Soden in allen Preislagen  
 Kinderstrümpfe, extra lang  
 Anie- und Halbstrümpfe  
**Damenwäsche**  
**Schlüpfer**  
 in allen Größen  
 empfiehlt

**Auguste Böhme**  
 Herrngasse 92

**ATA**  
**Henkel's Scheuermittel**  
 putzt alles!

Stelle morgen Sonabend zum Festeimarkt  
 prima vollfederige und halbfederige

**Gänse**

zum Verkauf  
**Max Mühle, Ruppendorf**

Inserate haben in der  
 „Weißeritz-Zeitung“ besten Erfolg

**4-Zimmer-Wohnung**

Schöne  
 ab 1. Juni 1928 zu vermieten  
 Seifersdorf 66 C.  
 Toilette-Artikel  
 die größte Auswahl  
**Elefanten-Drogerie**

**Neue Kartoffeln**

Schälgurken  
 Neuer Blumenkohl  
 Tomaten: Spargel  
 empfiehlt  
**Paul Hofmann, Markt**

**Heidemühle**  
**Wendischcarsdorf**  
 - schönstes Fleckchen der Erde, die Perle des  
 Delsatales - empfiehlt sich allen aufs Beste!  
 Billige Tagesgerichte. - ff. Kaffee und Kuchen  
 Es laden freundlichst ein **Albert May und Frau**

**Jägerhaus Naundorf**  
 1. und 2. Pfingstfeiertag ab 4 Uhr  
**feine Ballmusik**  
 in Kapelle  
 Hierzu laden freundlichst ein **Alfred August und Frau**

**Gasthof „Walderub“ Dönsichten**

Wir empfehlen dem geehrten Publikum von Naub und  
 Fern bei Ausflügen zu dem bevorstehenden Pfingst-  
 feste unsere Gastlokaltäten einer geneigten Beachtung.  
 Bequemer Weg von **Naub** und **Krausverkehr-Halte-**  
 stelle Buschmühle 15 Minuten. Küche und Keller  
 genießt sorgsamste Pflege

Montag, am 2. Feiertag **feiner Ball** von 16 Uhr an  
 Um gütigen Besuch bitten **Theodor Otto und Frau**

**Tarragona, rot, süß** Liter M. 1.60  
**Muskatwein** Liter M. 2.20  
**Rheinwein (1926er Heimersheimer)** Liter M. 2.25  
**Ananas** 1/1 Ro. Dose 1.50

empfehle  
**Oskar Kretzschmar**

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger  
 Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben  
 Mutter, Groß- und Schwiegermutter  
**Bertha Kulda verw. Flasche**  
 geb. Vogler  
 sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.  
 Besonderen Dank dem Militärverein Rein-  
 hardtsgrima u. U. für das freiwillige Tragen  
 zur letzten Ruhestätte sowie dem Frauenverein  
 Reinhardtsgrimma für kostbaren Blumen-  
 schmuck und ehrenbes Geleit.  
 Reinhardtsgrimma und Dresden  
 am 24. Mai 1928  
**Die Hestruernden Hinterbliebenen**

Mr.  
 dem Auf  
 die Dem  
 für Erb  
 heben ei  
 einem zeh  
 julat in  
 wurden b  
 in dem  
 eghloiert  
 großen S  
 überflöge  
 folge der  
 -  
 faten wur  
 -  
 der polmi  
 bund Wel  
 -  
 nerstag d  
 -  
 im Mathe  
 197 erre  
 Die  
 Der  
 lichen R  
 Windrid  
 ploji o  
 bet ent  
 Wohnge  
 Siedtun  
 noch gr  
 mehr als  
 von den  
 letzten  
 die Ham  
 Sie  
 fang ih  
 ist daher  
 stroph  
 Auslan  
 angeleg  
 Mandbe  
 der fra  
 Deutsch  
 und be  
 stungen  
 verweiss  
 die Fal  
 Stellung  
 briken  
 so froh  
 nicht d  
 Aktion  
 De u t  
 Deutsch  
 waffnu  
 W  
 Katastr  
 So wu  
 im Un  
 burger  
 Reich  
 widerte  
 sein u  
 müsse  
 also ve  
 rung i  
 eine W  
 bei der  
 oder n  
 des W  
 seien  
 wenn  
 er jet  
 Infor  
 F  
 mit de  
 brode  
 judun  
 wendig  
 über,  
 land o  
 das f  
 Wirtu  
 Wred  
 Jahre  
 f a b r  
 dann  
 wegs  
 mehr  
 mächt  
 Bnos  
 macht  
 darun  
 wury  
 g e h  
 Firm  
 die g  
 schaft  
 erlau  
 Ham  
 lizei

## Chronik des Tages.

— Die Reichsregierung beschloß, erst am Tage vor dem Zusammentritt des Reichstags dem Reichspräsidenten die Demission zu unterbreiten.  
— Reichstanzler Dr. Marx hat an die Gesellschaft für Erdkunde in Berlin anlässlich ihres 100jährigen Bestehens ein Glückwunschtelegramm gerichtet.  
— Der deutsche Botschafter in London, Stamer, ist zu einem zehntägigen Urlaub nach Deutschland gereist.  
— Bei einer Bombenexplosion im italienischen Konsulat in Buenos Aires kamen neun Personen ums Leben. 40 wurden verletzt.  
— Der deutsche Schulkreuzer „Berlin“ traf am 24. Mai in dem japanischen Hafen Katori ein.  
— Im Wahsraum der megalanischen Deputiertenkammer explodierte kurz nach Schluß der Sitzung eine Bombe, ohne großen Schaden anzurichten.  
— General Robile hat mit der „Italia“ den Nordpol überflogen.  
— In Hamburg sind mehrere neue Erkrankungen infolge der Giftgasexplosionen festgestellt worden.  
— Bei einem Straßenbahnunglück in Berlin in Westfalen wurden zwei Personen getötet und zwölf verletzt.  
— Der Deutsche Volksbund in Kattowitz will wegen der polnischen Minderheiten-Schulpolitik erneut beim Völkerbund Beschwerde einlegen.  
— Im Autonomienprozess in Kolmar wurde am Donnerstag das Urteil gefällt.  
— Die endgültige Zahl der bei der Grubenexplosion im Mather-Bergwerk in Pennsylvania Verunglückten dürfte 197 erreichen. Bisher sind 155 Leichen geborgen worden.

## Die Hamburger Gaskatastrophe.

Deutschlands größte Hafenstadt ist einer entsetzlichen Katastrophe entgangen! Eine weniger günstige Windrichtung, und die nach der Phosgen-Explosion am Wahlsamstag im Hamburger Stadtgebiet entstandene Giftgaswolke wäre in dichtbesiedelte Wohngebiete eingeeblasen, hätte Abertausenden Tod und Siedtum gebracht. Aber auch so ist die Katastrophe noch groß genug. Ihre Opfer bilden 10 Tote und mehr als 200 Erkrankte! Heute ist die Gaswolke längst von den Winden zerissen, trotzdem sind auch in den letzten Tagen noch zahlreiche Neuerkrankte in die Hamburger Krankenhäuser eingeliefert worden!

Sicher ein Ereignis, das von erschütternder Wirkung ist und überall tiefes Mitgefühl erweckt. Es ist daher verständlich, daß die Hamburger Gaskatastrophe nach wie vor die Spalten der Presse füllt. Im Ausland gibt es aber auch Leute, die es darauf angelegt haben, das Hamburger Unglück zu politischen Manövern zu mißbrauchen. Sattsam bekannte Organe der französischen Presse können es nicht unterlassen, Deutschland auch bei dieser Gelegenheit zu verdächtigen und berichten in Hieselertern von deutschen Rüstungen zu einem Gaskrieg größten Ausmaßes! Man verweist auf den Versailler Vertrag, der Deutschland die Fabrikation von Giftgas verbietet und die Herstellung der unentbehrlichen Gase auf bestimmte Fabriken beschränkt. Die Stolzenberger Fabrik aber, so frohlockt die französische Heppresse, befindet sich nicht darunter — also müsse der Völkerbund in Aktion treten und eine Kommission nach Deutschland entsenden, die zu untersuchen habe, ob Deutschland nicht durch geheime Rüstungen seine Entwaffnung illusorisch mache.

Auch in England gibt es Leute, die der Giftgaskatastrophe politische Bedeutung beimessen möchten. So wurde der britische Außenminister Chamberlain im Unterhause gefragt, ob London wegen der Hamburger Katastrophe Vorstellungen bei der Reichsregierung erheben wolle. Chamberlain erwiderte, er habe sich bisher nur aus Zeitungsaufstellungen über die Katastrophe unterrichten können und müsse zunächst weitere Nachrichten abwarten. Es wäre also verfrüht, über den Kurs, den die englische Regierung in dieser Angelegenheit einschlagen werde, irgend eine Meinung zu äußern. Ob die englische Regierung bei der deutschen Regierung Vorstellungen erheben solle oder nicht, beziehungsweise, ob sie die Aufmerksamkeit des Völkerbundes auf die Angelegenheit lenken solle, seien Fragen, die erst entschieden werden könnten, wenn er im Besitz ausführlicherer Informationen sei; er sei im Begriff, Schritte zur Erlangung dieser Informationen zu tun!

Deutscherseits muß den Projekten, den Völkerbund mit der Katastrophe zu befaßen, aus schärfer Widerprochen werden. Darüber, daß eine strenge Untersuchung der Hamburger Phosgen-Angelegenheit notwendig ist, ist man sich einig; ebenso aber auch darüber, daß diese Untersuchung ausschließlich Deutschland angeht. Phosgen wurde im Kriege zwar für das furchtbare Geschloß mit seinen verheerenden Wirkungen verwendet, es ist aber auch für friedliche Zwecke unentbehrlich und bildet seit mehr denn 100 Jahren einen unerlässlichen Bestandteil der Farnefabrikation. Aus dieser Erwägung heraus wurde dann auch im Versailler Vertrag dem Reiche keineswegs die Herstellung von Phosgen untersagt, vielmehr die Fabrikation nur von einer besonderen Ermächtigung abhängig gemacht. Zur Fabrikation von Phosgen sind heute drei deutsche Fabriken ermächtigt; die Stolzenberger Fabrik befindet sich nicht darunter. Daraus kann dem Reiche jedoch kein Vorwurf gemacht werden, denn mit Phosgen darf auch gehandelt werden, und das hat die Hamburger Firma getan!

Damit ist eine klare Sachlage geschaffen. Wie die Hamburger Polizeibehörde in der Bürgerbeschäftigung bestätigte, war der Stolzenberger Firma erlaubt, bis zum 20. Oktober 1928 Phosgen in Hamburg zu lagern. Der Lagerort war der Polizei bekannt; eine strafbare Verheimlichung hat also

nicht stattgefunden. Nach der Katastrophe wurde von Amtswegen die schnelle Vernichtung der noch vorhandenen Vorräte in die Wege geleitet; Genehmigungen für weitere Lagerung von Giftgasen im Hamburger Stadtgebiet kommen nicht mehr in Frage. Eine Fabrikation von Phosgen hat in Hamburg nie stattgefunden. Damit entfallen alle Verdächtigungen der ausländischen Heppresse. Uebrigens erklärt auch der frühere Sachverständige der Interalliierten Militärkommission, Chefingenieur Muraour-Paris, daß die Hamburger Firma tatsächlich die Erlaubnis hatte, Giftgasvorräte aus dem Kriege zu lagern und damit zu handeln. Eine Anrufung der Untersuchungskommission des Völkerbundes kann somit nicht in Frage kommen.

Für Deutschland hat die Phosgenkatastrophe aber noch eine andere Seite. Einmal ergibt sich die Frage, wie es möglich war, ein derart gefährliches Gas in der Nähe von Wohngebieten zu lagern, zum andern gibt die Katastrophe eine schwache Andeutung von den Schrecken, die ein moderner Krieg mit sich bringt. Wenn man politische Folgerungen aus dem Unglück ziehen will, können es nur die sein, einen Gasrieg, der die nichtkämpfende Bevölkerung zum Leidtragenden macht, überhaupt unmöglich zu machen. Ganz unhaltbar ist aber der jetzige Zustand, der dadurch gekennzeichnet wird, daß nach den Tittaten unserer früheren Gegner nur der Reichswehr in beschränktem Umfang Gasgeschmitten gestattet sind, nicht aber der Bevölkerung.

Die Hamburger Giftgaskatastrophe hat somit mit einem Verstoß Deutschlands gegen die Entwaffnungsbestimmungen nichts zu schaffen; aber sie enthält eine Anlage gegen die einseitige Entwaffnung, die uns sogar Schutzmittel für die furchtbaren Kriegswaffen der Nachbarstaaten verbietet!

## Sachverständigenkonferenz in Hamburg.

Hamburg, 25. Mai. Bei den Hamburger Polizeibehörden sind Giftgasfachverständige aus dem ganzen Reich zusammengetreten. Es wurde beschlossen, die auf der Beddel noch vorhandenen Phosgenvorräte so rasch wie möglich auf chemischem Wege an Ort und Stelle zu vernichten.

## Rabinettsrat in Berlin.

Stellungnahme zu den Wahlen. — Rücktritt bei Zusammentritt des Reichstags. — Erörterung der Hamburger Gaskatastrophe.

Die Reichsregierung trat unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Dr. Marx zu einer Kabinettsitzung zusammen und beschäftigte sich mit der politischen Lage nach den Wahlen. Unter Zustimmung des Reichspräsidenten wurde beschlossen, zur Zeit von einer Demission abzusehen und in Aussicht zu nehmen, am Tage vor dem Zusammentritt des neugewählten Reichstags dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch zu unterbreiten.

Da der Reichstag voraussichtlich am 12. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentritt, ist die Demission des Kabinetts für den 11. Juni zu erwarten. — Im weiteren Verlaufe der Kabinettsitzung wurde noch das durch die Explosion des Phosgentanks in Hamburg verursachte Unglück zur Sprache gebracht. In einer amtlichen Mitteilung darüber heißt es:

Neben dem tief bedauerlichen Schicksal der von dem Unglück betroffenen Personen lag für das Kabinettsrat der Anlaß zur Prüfung der Angelegenheit in den Vorschriften, die das bekannte Kriegsgesetz vom Juli 1927 über die Herstellung von Giftgasen und den Handel damit enthält. Das Kabinettsrat nahm den

**Bericht des Reichswirtschaftsministers** über die von den zuständigen Hamburger Behörden sofort nach dem Vorfall eingeleiteten Untersuchungsmaßnahmen entgegen. Er teilte mit, daß er wegen der weitreichenden Bedeutung des Vorfalles auch von sich aus einen Sachverständigen seines Ressorts nach Hamburg entsandt habe. Bei der Erörterung im Kabinettsrat wurde bereits festgestellt werden, daß die Phosgenvorräte der beteiligten Firma nicht für Zwecke oder im Auftrag irgendwelcher militärischer Stellen aufbewahrt worden sind.

## Kein Grund zur Investigation.

Ein früheres Mitglied der Interalliierten militärischen Kontrollkommission über die Giftgas-Katastrophe.

Chefingenieur Muraour-Paris, der früher der Interalliierten militärischen Kontrollkommission unseitigen Angedens als Sachverständiger für chemische Fragen angehörte, beschäftigt sich in einem Zeitungs-Artikel mit der Phosgenkatastrophe in Hamburg und schreibt:

„Die Herstellung von Phosgen für industrielle Zwecke ist in einem kleinen Maßstab nur in drei Fabriken gestattet: die eine ist in Ludwigshafen, die andere in Leberkufer und die dritte in Dresden-Neubau. Die Vorräte an giftigen chemischen Erzeugnissen, die Ende des Krieges in Deutschland vorhanden waren, waren im Lager von Bredloh in Hannover gesammelt und größten Teils vernichtet worden, gewisse jedoch, die geeignet waren, in chemischen Fabriken verwertet zu werden, wurden von Industriellen, insbesondere von Dr. Stolzenberg, gekauft. Die Hamburger Explosion ist nun gerade in der chemischen Fabrik dieses Dr. Stolzenberg erfolgt. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß die in Hamburg eingelagerten Phosgenvorräte ein Restbestand aus dem Ende des Krieges in Bredloh vorhandenen Vorrat sind. Einigen Nachrichten zufolge soll dieses Phosgen für die Ausfuhr bestimmt gewesen sein. Hieran ist zu bemerken, daß, wenn Deutsch-

land auch nicht das Recht hat, giftige chemische Erzeugnisse auszuführen, dieses Verbot weder Chlor noch Phosgen betrifft, die in der Industrie benutzt werden. Dr. Stolzenberg ist, falls er Phosgen ausfuhrte, vollkommen in seinem Recht gewesen. Das Vorhandensein eines Phosgenvorrats in einer Hamburger Fabrik beweist also keineswegs, daß Deutschland gewisse giftige Erzeugnisse hergestellt hat.“

Zum Schluß weist Muraour noch darauf hin, daß sämtliche Anzeichen über heimliche Herstellung giftiger Gase in Deutschland sich als erlogen herausgestellt haben. Muraours Versicherungen stellen somit eine deutliche Antwort auf die Verleumdungen der französischen Heppresse dar, die verbrauchte Formel „Deutschland nicht entwaftet“ wieder aufzurufen.

## Benesch nach Prag zurückgekehrt.

Die Verhandlungen des tschechischen Außenministers mit Staatssekretär v. Schubert.

Der tschechische Außenminister Dr. Benesch hat seinen Aufenthalt in Berlin beendet und sich am Donnerstag nach Prag zurückgegeben. Während der Anwesenheit des Ministers in Berlin sind die Verhandlungen fortgesetzt worden, die schon früher von Dr. Stresemann in Genf angeknüpft worden waren. In Vertretung des erkrankten Reichsaußenministers führte Staatssekretär von Schubert die Besprechungen; außerdem wurde Dr. Benesch auch vom Reichstanzler empfangen. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ergaben die Unterhandlungen, daß die deutsch-tschechischen Beziehungen sich normal entwickeln; eine Reihe aktueller Einzelfragen befindet sich auf dem Wege der Lösung. Auch in den allgemeinen europäischen Fragen ergaben sich mannigfache Berührungspunkte; beide Regierungen sind gewillt, den Wiederaufbau Europas durch nachdrückliche Fortsetzung der Beratschuldungspolitik zu fördern.

## Kommt die Große Koalition?

Was der volksparteiliche Abgeordnete Reichsminister a. D. Scholz darüber sagt.

Einer der führenden Männer der Deutschen Volkspartei, Reichsminister a. D. Scholz, beschäftigt sich in einem in einer Wiener Zeitung veröffentlichten Artikel mit der politischen Lage in Deutschland und schreibt über die Frage der Regierungsneubildung:

„Wir sind bereit, über unseren Eintritt in die Große Koalition zu verhandeln, aber wir können nur unter gewissen Bedingungen verhandeln, die wir im Interesse des Vaterlandes und der Wirtschaft stellen müssen, außerdem würde sich nach meiner Auffassung die Notwendigkeit ergeben, die Große Koalition, falls sie im Reiche zustande kommt, auch auf Preußen auszuweiten. Ich gebe hier die Auffassung wieder, die ich bei den nun beginnenden Konferenzen innerhalb meiner Partei persönlich vertreten werde.“

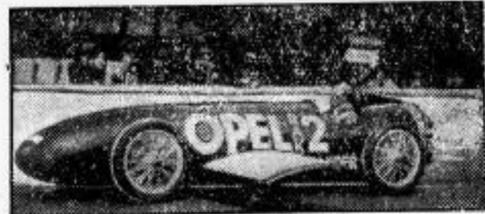
Abgeordneter Scholz hat bekanntlich bei der Bildung der jetzigen Reichsregierung eine große Rolle gespielt.

## Räumung und Wiederaufbau.

Besuch des Vereins Deutscher Zeitungsverleger in Aachen und Köln.

Der Verein Deutscher Zeitungsverleger stattete am Donnerstag der Presse in Köln einen Besuch ab. Am Tage zuvor berührte der Verein Aachen, wo im historischen Kaiserjaal ein Festakt stattfand. Der Vorsitzende des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Kommerzienrat Krumbhaar, hielt eine kurze Ansprache, erinnerte an die gewaltige geschichtliche Vergangenheit Aachens und fuhr fort:

Es ist uns ein Herzensbedürfnis, unseren Brüdern im besetzten Gebiet, besonders der um das Deutschland und das deutsche Vaterland so hoch verdienten Presse, in besonderer Weise unsere herzlich Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Die meisten von Ihnen in dem noch letzten oder beinahe letzten Gebiet haben der Sache des deutschen Vaterlandes schwere Opfer bringen müssen. Möge der Tag nicht fern sein, an dem keine fremde Flagge mehr auf deutscher Erde flattert! Der Ruhm Aachens ist keineswegs erloschen mit seiner großen historischen Vergangenheit. Dieser heute durch die politischen Verhältnisse so schwer bedrängten und schwer leidenden Stadt wünschen wir baldige Befreiung und neuen Aufstieg in freier Entfaltung ihrer Kräfte.



Das Raketenauto.

das dieser Tage seine erste offizielle Fahrt auf der Berliner Ausbahn vollführte und eine Stundengeschwindigkeit von rund 200 Kilometern erreichte. An der Seite des eigenartigen Fahrzeuges sind verstellbare, flügelähnliche Flächen angebracht, die den Wogen durch Abfangen des Fahrtwindes auf der Erde festhalten sollen.

## Ein neuer Schritt zum Anschluß.

Einseitige Verkehrsordnung für Deutschland und Österreich. — Der Österreichische Nationalrat stimmt zu.

Der Nationalrat Deutsch-Österreichs hat die am 1. Oktober in Kraft tretende einseitige Verkehrsordnung für Deutschland und Deutsch-Österreich angenommen. Bundesminister Schürff sicherte zu, auch in den übrigen Eilen-

Wohnungsangelegenheiten stets für eine Angleichung an die deutschen Bestimmungen bemüht zu sein. In der vorausgesetzten Debatte wies Dr. Gräter als Vertreter der großdeutschen Fraktion auf die Bedeutung der einheitlichen Verkehrsordnung hin, die nicht nur auf volkswirtschaftlichem, sondern auch auf nationalpolitischem Gebiete zu suchen sei. Er führte fort: Wägen wir uns in Deutsch-Österreich auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete oft gegenseitig noch so sehr verärgern, in einem Punkt sind sich alle Parteien einig: das ist in der lebenswichtigen Forderung nach Herstellung jener Verhältnisse, die es uns möglich machen werden, uns mit dem Deutschen Reich zu vereinigen.

### Freiheit an Weichsel und Rhein!

Die Pfingsttagung des Schutzbundes. — Massenkundgebung gegen Besatzung und Schuldfrage.  
Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Schutzbundes in Essen veranstalteten die landsmannschaftlichen Verbände eine mächtige Kundgebung. Der Vorsitzende, Oberingenieur Scheuermann-Essen, wies in eindringlichen und zu Herzen gehenden Worten auf die Not der Grenz- und Auslandsdeutschen hin und erklärte zum Schluß:

Was wir am heutigen Abend fordern, ist: Revision des Versailler Vertrages, Befreiung des Deutschen vom fremden Joch, Kampf gegen die Schuldfrage. Erinnern möchte ich in dieser Stunde, daß Amerika noch einen schweren Schaden einzulösen hat, den Weichsel der Wilsonschen 14 Punkte Weg mit dem Weichselkorridor, weg mit der Besatzung! Frei die Weichsel und frei der Rhein! Das ist die Forderung, die wir laut und deutlich in alle Welt hinausrufen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, den 25. Mai 1928.

Die Wirtschaftspartei, die bei den Landtagswahlen in Bayern kein Mandat erzielt hat, will beim Staatsrechtshof gegen das bayerische Wahlsystem Einspruch erheben.

Die Strafanträge im Stettiner Klapproth-Prozess. Die letzte Sitzung des Stettiner Schurgerichts im Klapproth-Prozess war den Plädoyers der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung gewidmet. Der Oberstaatsanwalt versuchte in etwa dreistündiger Rede nachzuweisen, daß der Angeklagte Klapproth sich des versuchten Mordes, Schuß der Urstiftung dazu und Gahn der Beihilfe schuldig gemacht habe. Er beantragte gegen Klapproth 5, gegen Schulz 7 und gegen Gahn 1½ Jahre Zuchthaus.

### Rundschau im Ausland.

Im ungarischen Abgeordnetenshaus wurde der baldige Abschluß eines deutsch-ungarischen Handelsvertrages gefordert.

Der deutsche Botschafter in Rom, Freiherr v. Neurath, veranstaltete ein großes Gartenfest, an dem die deutsche Kolonie teilnahm.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Coolidge, hat gegen das Farmerschutzgesetz und die Landwirtschaftskampfe Einspruch erhoben.

### Erkennung: Verhältnisse in Polen.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ist in Ostgalizien eine großangelegte ukrainische Spionageorganisation aufgedeckt worden. In einer Reihe ostgalizischer Städte wurden zahlreiche ukrainische Lehrer und Lehrerinnen, einige Ärzte und ein Ingenieur verhaftet.

### Zachisches

#### Stundung von Aufwertungssteuer.

Das Finanzministerium hat folgende Verordnung erlassen: Die Grundsteuerbehörden und die Gemeindefiskusstellen sind an Gemeinden mit mehr als tausend Einwohnern als Aufwertungssteuer-Hebebehörden werden ermächtigt, in den Fällen der Verordnung des Finanzministeriums vom 30. März d. J. in eigener Zuständigkeit ohne Rücksicht auf die Höhe des Nutzungswertes Stundung der Aufwertungssteuer zu bewilligen.

#### Um das Notenausgaberecht der Länder.

Zur Meldung, daß die Reichsbank an die vier Notenbanken der Länder mit dem Ersuchen herantreten sei, im Interesse der Vereinheitlichung des Notenumlaufs auf das Notenausgaberecht gegen eine Verabfindung zu verzichten, erfährt der „Dresdner Anzeiger“, daß die Nachricht in dieser Form nicht zutrifft. Es haben zwar Verhandlungen der Reichsbank mit einzelnen Notenbanken stattgefunden, diese haben aber bisher zu keinem Ergebnis geführt. Die Angelegenheit befindet sich noch völlig im Fluss. Wie das Blatt weiter erfährt, besitzt die Reichsregierung das Recht, mit Zustimmung des Reichsrates erstmals zum 1. Januar 1935, später von 10 zu 10 Jahren mit einjähriger Kündigungsfrist den Privatnotenbanken das Notenausgaberecht ohne Entschädigung ganz oder teilweise zu entziehen.

#### Das fünfte Geschäftsjahr der Sächsischen Werke.

Die wesentliche Besserung der deutschen Wirtschaftslage im Jahre 1927, die zum Anschluß einer größeren Zahl von Industriebetrieben an die Landeselektrizitätsversorgung führte, und die stärkere Anwendung der Elektrizität in Haushalt, Landwirtschaft und Gewerbe trug zu einer erheblichen Erhöhung des Stromabzuges bei. Der Stromverkauf A.-G.-Sächsischer Werke stieg von 503 Millionen Kilowattstunden im Vorjahre auf 600 im Berichtsjahre, also um 31,1 Prozent. Die Förderung sämtlicher Braunkohlenwerke der AEW stieg im vergangenen Jahr um 15 Prozent. Der Reingewinn beläuft sich auf 3.788.597 Reichsmark und wird zum großen Teil an die Dividendenberechtigten verteilt. Die Großkraftwerke Böhlen und Hirschfelde sollen weiter ausgebaut werden, da die gegenwärtigen Leistungen der beiden Werke nicht genügen, um die zu erwartenden, ununterbrochen steigenden neuen Ansprüche an die Stromlieferung zu befriedigen. Zunächst soll die nötige Erweiterung durch Aufstellen von 2 Turbinenmaschinen von je 35.000 Kilowatt in Böhlen und einem Turbinenpaar von gleicher Leistung in Hirschfelde vor-

genommen werden. Im Zusammenhang mit der Vergrößerung der Kraftwerke ist eine weitere Ergänzung der Braunkohlenwerke in Böhlen und Hirschfelde und ein weiterer Ausbau des Uebertragungsnetzes erforderlich. Die für die Bauvorhaben nötigen Mittel belaufen sich auf rund 85 Millionen Reichsmark.

Dresden. Der Deutschnationale Handlungsgewerkschaften-Verband veranstaltet vom 8. bis 11. Juni seinen 21. Verbandstag in Dresden, zu dem die Vertreter aus allen Teilen des Reiches, der abgetrennten und besetzten Gebiete sowie aus dem volkdeutschen Ausland erwartet werden. Der einwöchige Verbandstag, der am 9. Juni stattfindet, behandelt innere Verbandsangelegenheiten. Der mit dem Verbandstag verbundene 18. Deutsche Kaufmannshilfskongress findet am 10. Juni im Zirkus Sarrasini statt. Abends schließt sich ein Festabend an. Die Gesamtagung wird mit einer Fahrt in die Sächsische Schweiz abgeschlossen, wobei ein Volksfest auf dem Marktplatz in Wehlen geplant ist.

Dresden. Im 75. Lebensjahr starb hier der Generalmajor a. D. Ludwig Friedrich Freiherr v. Hammerstein-Logien.

Baun. Die Stadtverordneten beschäftigten sich mit dem städtischen Haushaltsplan für 1928-29, der wieder eine starke Anspannung zeigt. Insgesamt bleibt ein Betrag von 600.000 Mark ungedeckt. Da aus den verflohenen drei Finanzjahren bereits ein Fehlbetrag von 1,3 Millionen vorhanden ist, würde sich damit der gesamte Fehlbetrag für vier Finanzjahre auf rund zwei Millionen Mark erhöhen.

Baun. Das Gemeinsame Schöffengericht verhandelte wegen Verstoßes gegen das Gesetz über die Abgabe von Kaufschillingen gegen den Sanitätsrat Dr. med. Karl Ottoma aus Bischofsroda, der beschuldigt wurde im Herbst v. J. in mehreren Fällen Kokain in Pulverform mit Rezepten an Kokainisten verschrieben zu haben. Das Gericht kam aber zur Ueberzeugung, daß der Angeklagte nur in einem Falle Kokain zu Genußzwecken abgegeben habe, und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe.

Pirna. Ein männlicher Leichnam, mit schwarzer Badehose bekleidet, wurde in Obervogelgesang aus der Elbe gezogen. Es handelt sich um einen etwa 20 Jahre alten Mann, vermutlich aus Dresden, der beim Baden ertrunken ist.

Brodowitz. Hier wurde der Arbeiter Emil Müller aus Gaueritz von einem entgegenkommenden Lastkraftwagen, als er einem Pferdegehirn ausweichen wollte, angefahren und vom Wade geschnitten. Er erlitt einen doppelten Schädelbruch und verstarb im Landkrankenhaus Wehlen kurz nach seiner Einlieferung.

Leipzig. An der Handelshochschule Leipzig fand der Rektoratswechsel statt, der an dieser Schule nur alle zwei Jahre vorgenommen wird. An die Stelle des scheidenden Rektors Prof. Dr. Penndorf trat Prof. Dr. Grotzmann.

Leipzig. Eine Frau aus Wehlitz wurde beim Brennholzschleppen von einem Rehbock angegriffen, der sie niederrannte und erheblich am Schenkel verletzte. Die Frau hatte Mühe, sich des wütenden Tieres zu erwehren; schließlich gelang es ihr, ihn mit einem Baumast den Schädel einzuschlagen.

Zwickau. Nach siebenstündiger Verhandlung vor dem sechsten Schwurgericht wurde der Mörder Heinrich, der die 10 Jahre alte Ilse Silberstein an einem Novemberabend durch Volkshäuser getötet hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurteilt. Heinrich nahm das Urteil lächelnd entgegen. Die Tat hat seinerzeit großes Aufsehen erregt, da sich Heinrich an den Ermittlungen als Detektiv beteiligt und sich bei der Auffindung von Sachen seines Opfers als „Hellscher“ ausgegeben hatte.

Annaberg. Am 7. und 8. Juli wird in Annaberg die 55. ordentliche Bundesversammlung des Sächsischen Militärvereins-Bundes abgehalten. Die umfangreiche Tagesordnung enthält neben den Geschäfts- und Massenberichten u. a. Anträge über den Bezug des Militärvereinsblattes und Vereinbarung mit dem Kleintalüberschützenverband. Ausflüge in die nähere und weitere Umgebung schließen sich an.

Blauen. Bei Jodeta sprang die Maschine eines von Reichenbach nach Hof fahrenden Güterzuges mit einer Wache ihres Tendlers aus den Schienen. Die Entgleisung hatte eine vierstündige Sperrung des Gleises Leipzig-Hof und Verspätungen in Personerverkehr der stark belasteten Strecke zur Folge.

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Die Entlastung des Arbeitsmarktes hat, im ganzen gesehen, weitere Fortschritte gemacht. Sowohl im Baugewerbe als auch in den Baunebenberufen konnte das Angebot an Arbeitskräften bei anhaltender guter Nachfrage zurückgehen. Landwirtschaft und Bergbau haben ebenfalls dauernd starken Bedarf an Arbeitskräften, dessen Deckung stellenweise große Schwierigkeiten bereitet. In der Metallindustrie setzte nach Abschluß der Arbeitskämpfe die erwartete starke Abnahme des Angebotes ein; in zahlreichen Betrieben rechnet man bis auf weiteres mit einem günstigen Beschäftigungsgrad.

In der übrigen Industrie und im Gewerbe ist die Arbeitsmarktlage schwankend. Saison- und Konjunkturbewegungen fließen vielfach ineinander über. Eine gewisse Ausnahme zeigt die Textilindustrie, deren Arbeitsmarkt nach wie vor die Merkmale eines Konjunkturrückganges aufweist, weil die vorgenommenen Betriebs einsparungen ganz allgemeiner Art sind, wie sie nur durch allgemeine Absatzschwierigkeiten hervorgerufen werden können. Das Angebot an Arbeitskräften ist hier in den letzten Wochen ganz beträchtlich gestiegen. Während der Gesamtbestand an Arbeitsjüngenden bei den öffentl. Arbeitsnachweisen in Sachsen am 18. Mai 101.638 betrug, wurden im Vorjahre am 17. Mai noch 115.253 Arbeitsjüngende gezählt. Der Gesamtbestand ist also zur Zeit noch günstiger. Es ist jedoch nicht zu verkennen, daß die diesjährige Entwicklung schleppender ist und daß mit Ausnahme von Landwirtschaft, Bergbau und Bau-

gewerbe die Nachfrage zur Zeit hinter der des Vorjahres zurückbleibt. Bezeichnend und für die Weiterentwicklung der Arbeitsmarktlage bedeutsam erscheint die Tatsache, daß sich die Ausfuhrzahlen im April teilweise gesenkt haben und daß die Betriebsstilllegungsanzeigen im April d. J. mit der Zahl 92 einen Stand erreicht haben, der den Durchschnitt des vorigen Jahres und der letzten Monate dieses Jahres weit übertrifft.

### Der Haushalt in Ausschußberatung.

#### Arbeitswesen und Arbeiterschutz.

Der Haushaltsausschuß des Landtages erörterte die Einstellung für Arbeitswesen und Arbeiterschutz. Von der Regierung wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß sie mit den für die werkschaffende Arbeitslosenfürsorge eingelegten Summen auskommen werde. Vom Reiches würden dazu zwölf Millionen Mark erwartet. Eine Vermehrung der Fürsorge halte die Regierung für überflüssig. Zur Baukontrolle ständen neben den staatlichen Aufsichtspersonen die städtischen Polizeibehörden zur Verfügung. Eine Verschärfung der Baukontrolle sei deshalb nicht erforderlich. Die Vermehrung der Bauunfälle sei auf die Anmeldung auch der kleinsten Vorkommnisse zurückzuführen. — Sämtliche Anträge der Linken auf Erhöhung der einzelnen Positionen wurden abgelehnt. Ein Antrag, die Arbeitszeit in allen Betrieben auf acht Stunden festzusetzen, wurde angenommen.

Bei der Beratung des Kapitels Heil- und Pflegeanstalten wurden u. a. die Gehälter für acht Geistliche abgelehnt, das Kapitel im übrigen aber nach der Vorlage genehmigt.

Der Haushaltsausschuß V genehmigte den Haushaltsvorschlag für das Bad Gister. Bei der Beratung des Kapitels Fortbildungsschule zu Tharandt entspann sich eine lange Aussprache über Ausschreitungen der Fortschrittlernen. Es wurde eine eingehende Untersuchung und Abmilderung der Vergehen gefordert. Das Kapitel wurde darauf genehmigt, desgl. die Kapitel Bergakademie Freiberg und Vermessungswesen.

### Berichtssaal.

Ein ungetreuer Beamter. Das Schöffengericht Schwerin verurteilte den 42-jährigen Bureauvorsteher Friedrich Lange aus Schwerin, der im Laufe des letzten Jahres aus der ihm unterstellten Kasse des Landesmuseums 18.650 Mark veruntreute, wegen Unterschlagung unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis. Die Unterschlagungen des Angeklagten begannen schon 1926 während seiner damaligen Stellung als Kassenvorstand des Mecklenburgischen Gewerbeaufsichtsamtes. Die dort veruntreuten 8518 M. verschleierte Lange ebenso wie die späteren Unterschlagungen mit falschen Buchungen. Als er am 1. April vorigen Jahres an das Landesmuseum versetzt wurde und für die Kassensführung des Landesmuseums mit allen Vollmachten ausgestattet wurde, hob Lange sogleich 8000 Mark von dem Bankkonto des Museums ab, um damit das Defizit beim Gewerbeaufsichtsamte zu decken.

#### Meine Nachrichten.

Die Stadt Berlin hat mit einem amerikanischen Bankkonzern eine Auslandsanleihe über 15.000.000 Dollar abgeschlossen.

### Sport.

22 Berliner Fußballspieler. Die Spiele der Vorkampfrunde haben in dem einen Treffen den H. B. Luckenwalde gegen den Berliner Sportverein 1892 3:1 siegreich, während im zweiten Treffen Bertha-V.S.G. gegen den Spandauer S.V. nur 2:2 spielen konnte.

22 Davis-Vokaltreffen der dritten Runde zwischen Deutschland und England wird nicht, wie irig angenommen wurde, auf deutschem Boden ausgetragen, sondern kommt aller Wahrscheinlichkeit in den Tagen vom 7.—9. Juni in Birmingham zum Austrag.

22 Österreich-Dänemark 2:0 war das überraschende Ergebnis des ersten Tages des Tennisüberkampfes um den Davispokal in Kopenhagen. Artens schlug Petersen mit 6:4, 6:2, 7:5 und Mareika triumphierte über den allerdings undispenzierten Ulrich mit 6:1, 6:2, 6:2.

### Das olympische Hockey-Turnier.

#### Holland-Spanien unentschieden 1:1.

22 Unentschieden 1:1 trennten sich Holland und Spanien im letzten Spiel der Gruppe B, womit Deutschlands Hoffnungen als Endspielgegner endgültig begraben sind. Hätten die Spanier mit etwas mehr Glück gespielt und nur einen Torerfasser mehr erzielt, dann hätte Deutschland erneut gegen die Holländer antreten müssen und dabei vielleicht besser abgekommen als im ersten Spiel. Nunmehr muß Deutschland zur Feststellung des Dritten und Vierten gegen den Gruppenzweiten der anderen Gruppe, wahrscheinlich Dänemark, antreten.

#### 2. Internationaler Hockey-Kongress.

Unter dem Vorsitz von Franz Reichel trat der Internationale Hockey-Kongress in Amsterdam zusammen. Der internationale Vereinigung gehören heute 14 Länder an: Deutschland, Österreich, Belgien, Holland, Frankreich, Spanien, Schweiz, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn, Dänemark, Türkei, Britisch-Indien und Portugal. Durch Jurets wurde Reichel auf vier Jahre zum Präsidenten wiedergewählt, ebenso der Belgier Alegrois zum 1. Vizepräsidenten. Einstimmig erfolgte die Wahl von Heineberg-Deutschland zum 2. Vizepräsidenten, nachdem Reichel auf die große Ausdehnung hingewiesen hatte, die der Hockeyport in Deutschland erfahren hat. Heineberg nahm die Wahl dankend an, indem er versicherte, daß er sich eifrig für die Ziele der internationalen Hockey-Vereinigung einsetzen werde. Mit großem Beifall fand der Vorschlag Reichels Annahme, die Coupe Veante, eine Stiftung für das Land, das in dem in Frage kommenden Jahr am meisten für den Hockeyport getan hat, für 1928 an Holland zu verleihen.

### Das Deutsche Turnfest.

Über 170.000 Teilnehmer. — 150 Sonderzüge. — Die Bedeutung des Festes.

22 Neben den Olympischen Spielen, der großen internationalen Wettkampfs- und Leistungsprüfung, wird in diesem Jahre die größte nationale deutsche Veranstaltung für Leibesübungen durchgeführt: das 14. Deutsche Turnfest, das in der Zeit vom 21. bis 28. Juli in Köln a. Rh. abgehalten wird. Die Ausmaße dieses Festes sind so groß,



# Beilage „Mode vom Tage“

## Was machen Sie am Wochenende?



679

880

881

882

883

884

885

Die Art, wie man das Wochenende verbringt, bestimmt die erforderliche Kleidung. — Jede Wochenendkleidung soll leicht und bequem sein. Für den Garten wählt man buntbedruckte Kattunkleider ohne Kermel, mit einer praktischen Gartenschürze. — Bademantel und Schwimmanzug gehören unbedingt zum Wochenende. — Glatte Jumper aus leichten Stoffen, mit kurzen Faltenröcken, sind beim Wasser- und Autosport sehr hübsch. — Neuerdings ergänzt man das Kleid gern durch den praktischen Schal, der oft aus dem Material des Rockes gearbeitet ist. — Auch die Jugend braucht Kleider für das Wochenende, die ihr freie Bewegung ohne Rücksicht auf die Empfindlichkeit des Materials gestatten.

Gutes soll man nehmen, wo man es findet. So dachten eine Anzahl prominenter Leute und begannen vor zwei Jahren einen Propagandafeldzug für ein Wochenende nach englischem Vorbild. Draußen, jenseits des Kanals, ist das „Weekend“ ja schon längst eine geradezu traditionelle Einrichtung; man erledigt am Sonnabend nur das Allernotwendigste an Arbeit, und um die Mittagsstunden rollen endlose Büge, ganze Auto- und Motorradkarawanen aus der City ins Land hinaus, um all die Wochenendler zu den kleinen Häuschen zu bringen, die auf dem Land zu besitzen der Ehrgeiz und die Sehnsucht des eintägigen Wohlhabenden ist. Die Orte an der See sind überfüllt, wo irgend ein idyllisches Fleckchen ist, sammeln sich in eigens dafür eingerichteten Weekend-Hotels alle die, denen vorläufig das eigene Haus noch heiß erstrebtes Ziel ist. Auf der Themse ist ein Gewirr von Booten aller Art, viele Hausboote darunter, die entlegenen Golfplätze halten wieder vom pfeifenden Saufen der Schläger — kurz, jeder hat irgendeinen bestimmten, meist denselben Plan, wie er die 30 Stunden des Wochenendes verbringen will. Und das wollte man nun auch in Deutschland haben. Zwar gab es schon längst eine Menge kluger Menschen, die es vorgezogen, den Sonnabend und Sonntag vernünftiger zu verbringen, als mit dem Besuch von Cafés, Restaurants, Theatern und Kinos am Sonnabend mit nachfolgendem ausgiebigem Sonntagschlaf, Verdauungspaziergang nach reichlichem Mittagmahl und Mittagschlaf. Aber der Gedanke an ein Wochenende für alle nach englischem Vorbild sollte Allgemeingut werden. Man wollte zunächst all die Wochentags im Joche der Arbeit Engespannenen aufrütteln, gesunden Ausgleich durch Aufenthalt in schöner Gegend, in frischer, reiner Luft und anregender Beschäftigung zu suchen; man wollte aber — und das ist das Wichtigste, weil es die Vorbedingung des Wochenendes für alle überhaupt ist — man wollte die Arbeitgeber veranlassen, jedem Angestellten die bestmögliche Freiheit zu geben, die Herren Chemänner darüber aufzuklären, daß auch die Hausfrau Wochenende braucht und haben kann, die Berufsunternehmer bewegen, besonders schnelle und doch preiswerte Verbindungsmöglichkeiten von den Städten zum Land zu schaffen, die Gastwirte aber mit sanfter Ueber-

redung darauf aufmerksam machen, daß der Wochenendler gutes Quartier, kräftiges Essen, freundliche Aufnahme zu tragbaren Preisen braucht und kein Ausbeutungsbjekt ist. Man hat all das in Angriff genommen, man hat — wie das ja immer bei solchen in Werden begriffenen Einrichtungen ist — auch allerlei Mißgriffe begangen und Fehlschläge erlebt, Widerstände gefunden und noch nicht überwunden. Aber die Idee markiert, weil sie in all denen, die bis dahin abseits standen, den Wunsch nach dem Wochenende erweckt hat. Und wenn man noch immer mehr oder weniger auf sich und sein besonderes Organisations-talent angewiesen ist: „Was machen Sie am Wochenende?“ ist eine geradezu alltägliche Frage, wenn der Donnerstag und der Freitag herangekommen sind.

Soviel Fragen man stellt, soviele Antworten bekommt man. Der eine lebt beschauliche Ruhe und findet sie im Wochenendhäuschen. Wo Wald und Wasser sich lieblich vereinigen, da sind überall diese lustigen kleinen Kolonien im Wachsen, in denen man einmal jede Woche nach seinem Gusto leben kann. Die Dame des Hauses wird zur Gärtnerin und betreut alles, was da in bunter Fülle wächst und gedeiht. Daß ihr das hübsche Gartenkleid aus buntbedrucktem Kattun und die dazugehörige Schürze mit der praktischen großen Tasche vorn in der Mitte sehr reizend steht, ist ihr eine angenehme Zugabe. Der Herr verweilt im See kann man ihn noch stundenlang behaglich im Bademantel sein Lustbad nehmen sehen. Die kleine Gesellschaft aber ist überhaupt nicht wiederzuerkennen: endlich können sie einmal nach den sechs Tagen Stillstehens in der Schule springen, toben und toben, wie sie wollen. Mama hat für Kleidung gesorgt, die man nicht ewig in acht nehmen muß: Jumper und kurze Faltenröcke, Spieltütchen mit kurzem Höschen wandern eben einfach im Laufe der Woche ins Waschlaf, wenn es nötig wird. Wochenende im eigenen kleinen Häuschen ist nach vieler kindigen Ansicht tatsächlich das Ideal. Aber wer es nicht haben kann oder haben will, der weis sich genug Rat. Eine tüchtige Wanderung hat auch ihre Schwächen: der Herr im Sportanzug mit Knickerbockers, die Dame im lustigen Dirndlkleid, aber den zuver-

lässigen Mantel aus leichtem Vollstoff, möglichst wasserdicht imprägniert, nicht vergessen — oder im schickigen Wanderkostüm (einfache Bluse, darüber ein Pullover und eine sportlich gearbeitete Jacke mit passendem Rock) sind allen Eventualitäten gewachsen, die ihnen unterwegs in Gestalt plötzlicher Wetterumschläge begegnen könnten, und vielleicht die freiesten aller Wochenendler, weil nur Luft und Sonne ihre Wege leitet. Allerdings gehört ein hübsches Ueberkleidung dazu: keine übertriebenen Parfouretouren, keine Ueberlastung mit umfangreichem Gepäck, kein erzwungenes Spartanertum bezüglicher Nahrung und Nachquartier. Wochenendwanderfahrten sollen Erholungen sein, nicht Strapazen. Der Wasserfreund ist davon schon fester und läßt sich von Wind oder Motorkraft treiben, wenn er nicht zur großen Gemeinde der Ruderer und Paddler gehört. Bei dieser Punkt der Wochenendler ist aber die weibliche „Mannschaft“ im schickigen Dress geradezu unerlässlich; so will es die Tradition. Weißes Leinen, Seide oder irgendein anderes Material erwecken den glatten Jumper, farbige Material den kurzen Faltenrock für die „Bootsfrau“, der Strickjumper, der Wirkstoff-Pullover oder der Lumberjack harren im Rockpit der Verwendung in fährteren Abendstunden. Im Zeitalter des Autos gehört natürlich auch dies angenehme Beförderungsmittel in den Kreis der Wochenendmöglichkeiten. Es ist den Damen besonders sympathisch, weil unter dem schützenden, nicht zu leichten Mantel im sportlichen Stil jedes elegante oder einfache Kleidchen getragen werden kann. Für das Motorrad allerdings muß stets die sachliche Sportkleidung getragen werden, wobei bemerkt werden darf, daß zwar das weitgeschchnittene Beinkleid in Knickerbockersform für den Sozialisier unerlässlich ist; eine Dame von Geschmack aber wird bei der Kist und im Quartier stets den kurzen Knöpfrock darüber anlegen. Wochenende bedeutet gewiß Freiheit vom Zwang, auch in der Beachtung der Befehle der Kleidung, aber der echte Wochenendler nimmt stets seine gute Erziehung und seinen Takt auch zum Wochenende mit. „Was machen Sie am Wochenende?“ Tun Sie, was sie wollen, es gibt ja soviele Möglichkeiten, nur tun Sie eins nicht: an die Arbeit und die Sorgen der Woche zu denken; denn dann hilft Ihnen die schönste Wochenendsfahrt, das hübscheste Häuschen nicht!

**Unsere Modelle:** 879. Bademantel für Herren, aus gemustertem Kattunstoff. Der Schalragen sowie die Manschetten sind abnehmbar.

880. Bademantel aus schwarzem Satin oder Taffelbe. Der Kragen ist in ganzer Länge geschwitten, die Beilänge des Halses dem oberen Teil gleich angechnitten. Unterhalb des Halses sind zwei übereinander fallende Taschen angedacht. Die Taschen sind rundgeschnitten und am

unteren Rande mit einer farbigen Blende besetzt. Eine gleiche Blende umzieht den Halsauschnitt und die Kermelböden.

881. Einfaches Kleid aus gestreiftem Waschstoff. Der am oberen Rande gekraute Rock wird mittels Gürtels der glatten Bluse angefügt. Um den spitzen Halsauschnitt legt sich eine einfarbige Blende.

882. Aus buntgemustertem Stoff ist der Rock sowie das leht so besetzte Schultertuch. Die Bluse mit langen

Kermeln ist einfarbig. Ein mit diesen ausgestatteter Streifen verbindet Bluse und Rock.

883. Rockkleid für Mädchen von 4-6 Jahren. Das Mädchen mit vorderen Quetschalten wird einem Futterkleidchen angefügt. Die Ärmellose Jumperbluse ist aus kariertem Waschstoff.

884. Spielanzug für 2-4 Jahre. Das kurze Höschen wird einem Futterkleidchen angefügt. Die Bluse hat eckigen Ausschnitt.

885. Praktisches Gartenkleid mit abnehmbarem Schürze.

Bestellungsformulare nur für Abonnenten. Mäntel, Kostüme, Kleider 90 Pf., Blusen, Röcke, Kindergarderobe, Wäsche 70 Pf. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle